Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

126 (14.8.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 126 | Dienstag, 14. August 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Moskau bei der Japankonferenz

Einladung zur Friedenskonferenz angenommen — Wird San Franzisko zum Ost-West-Brennpunkt?

Washington. Die Sowjetunion hat, wie das amerikanische Außenministerium am Montagabend bekanntgab, eine Einladung zu der am 4. September in San Franzisko beginnenden Konferenz über den japanischen Friedensvertrag angenommen. Die Annahme der britisch-amerikanischen Einladung durch die Sowjetunion wurde dem USA-Botschafter in Moskau Alan Kirk am Sonntag mitgeteilt. Das USA-Außenministerium gab bekannt, daß die sowjetische Delegation von dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko geleitet wird. Weitere Mitglieder der Delegation werden der sowjetische Botschafter in Washington, Alexander Panjuschkin, der Sowjetbotschafter in London, G. N. Zarubin, und der Vertreter des sowjetischen Außenministeriums S. A. Golimsky sein. Das State Department gab ferner bekannt, daß eine dritte, revidierte Fassung des Entwurfs für den japanischen Friedensvertrag am Montag fertiggestellt und bereits den interessierten Regierungen zugestellt wurde. Der Sprecher des USA-Außenministeriums Michael McDernott nahm zu dem sowjetischen Schritt keine Stellung. Er beschränkte sich auf die Erklärung, daß die Vorbereitungen für die Konferenz, zu der 49 Staaten eingeladen worden sind, zur Zufriedenheit fortschreiten und daß man mit voller Teilnahme rechnet. 25 Staaten haben bisher ihre Absicht mitgeteilt, in San Franzisko vertreten zu sein. In der sowjetischen Mitteilung an Botschafter Kirk war keine Andeutung darüber enthalten, ob die Sowjetregierung beabsichtigt, den Friedensvertrag mit Japan auch zu unterzeichnen.

Die Annahme der amerikanischen Einladung zu der japanischen Friedenskonferenz durch die Sowjetunion wird nach Ansicht diplomatischer Kreise in der britischen Hauptstadt ein formelles Zusammentreffen zu einer höchst wichtigen Ost—West-Begegnung machen. Die Gegenwart einer sowjetischen Delegation, so glaubt man in London, schalte jede Möglichkeit aus, daß die Friedenskonferenz von San Franzisko eine Zusammenkunft grundsätzlich gleichgesinnter Delegationen sein wird. Es muß damit gerechnet werden, so heißt es weiter, daß die sowjetische Delegation den von den Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten in diesem Jahr ausgearbeiteten und bereits den meisten der nichtkommunistischen Regierungen der ehemals mit Japan kriegführenden Staaten zur Stellungnahme unterbreiteten Entwurf eines Japanvertrages in seinen Grundzügen angreifen wird. Die Sowjetunion hat wiederholt erklärt, daß sie nicht daran denkt, irgendeinen Friedensvertrag mit Japan zu unterzeichnen, bei dem die Regierung der Chinesischen Volksrepublik kein Vertragspartner ist. Die Sowjetunion hat mit ihrem Entschluß nach Londoner Ansicht eine bemerkenswerte Plattform gewählt, von der aus sie ihre Einwände gegen die vorgeschlagene anglo-amerikanische Regelung im Fernen Osten vorbringen und die Frage der Anerkennung der Chinesischen Volksrepublik erneut aufwerfen kann. Es steht durchaus zu erwarten, daß der sowjetische Entschluß, nach San Franzisko zu gehen, auch den von den Vereinigten Staaten festgelegten Zeitplan über den Haufen werfen wird. Da für die Konferenz nur die Tage vom 4. bis 9. September vorgesehen sind, in denen alle Signatarmächte ihre Stellungnahme abgeben können, erscheint es fast unmöglich, daß in dieser kurzen Zeitspanne eine Debatte über grundsätzliche Fragen durchgeführt werden kann. Die einladenden Staaten werden vermutlich vor der schwierigen Entscheidung stehen, entweder die Konferenz termingerecht abzuschließen oder sie zu einem Zeitpunkt zu verlängern, zu dem die drei westlichen Außenminister bereits Vereinbarungen zu Besprechungen in den darauf folgenden Wochen in Washington und Ottawa haben.

London erwägt USA-Finanzhilfe

Erhöhung der Stahlpreise hat Steigerung der Rüstungsausgaben heraufbeschworen

London. Die Erhöhung der Stahlpreise in England, die am heutigen Montag in Kraft tritt, hat das Gespenst einer weiteren Steigerung der Rüstungsausgaben heraufbeschworen. Die erste Auswirkung ist, daß von der Möglichkeit einer finanziellen Hilfe der USA gesprochen wird. Bisher hat die britische Regierung amerikanische Finanzhilfe für ihr 4,7 Milliarden Pfund (55 Milliarden DM) Programm nicht in Anspruch genommen. Auf der Tagung des Atlantikrates in Ottawa wird aber die Frage der Rüstungsausgaben auf breiter Basis erörtert.

Als zweite Auswirkung wird erwartet, daß sich die Auseinandersetzungen um das britische Dreijahres-Programm innerhalb der Labour-Party noch verschärfen werden, wenn das volle Ausmaß zu übersehen ist, um das sich die finanziellen Lasten durch die Stahlpreiserhöhung vermehren. Diese Auseinandersetzung steht auch im Mittelpunkt des Parteikongresses im Oktober, und ihr Ausgang spielt nach Ansicht britischer Beobachter eine erhebliche Rolle, wenn die Frage Neuwahl noch im Herbst oder im kommenden Jahr entschieden wird. Bisher gilt Minister Dalton als der einzige Befürworter baldiger Neuwahlen innerhalb des Kabinetts. Von den Linkssozialisten unter Führung von Bevan wird jedoch ein starker Druck ausgeübt, bei dem sich die Gegner Attlees auch der Parole bedienen „mehr Sozialpolitik und weniger Rüstung". Handelsminister Shawcross begleitet die neue Preiswelle, die von der Stahlindustrie ausgeht und neben dem Rüstungsprogramm auch Bedarfsartikel erfassen wird, in einem Interview mit der beruhigenden Versicherung, am Ende des Jahres werde man den Höhepunkt erreicht haben. Dann könne ein Absinken der Preise erwartet werden, wenn man vernünftig und entschlossen genug sei, die Gefahren einer Inflation zu vermeiden.

Botschaft Trumans an Westberlin

„Wir wünschen eine friedvolle Welt mit gleichen Möglichkeiten für alle"

Berlin. Präsident Truman hat der Westberliner Bevölkerung am Montag in einer Botschaft versichert, daß die Herzen der freien Welt für Berlin schlagen. Der amerikanische Präsident übermittelte seine Botschaft zur Eröffnung einer Reihe von Fernsehvorführungen, die von den amerikanischen Gesellschaften Columbia Broadcasting System und Radio Corporation of America 14 Tage lang auf verschiedenen Plätzen der Westsektoren gezeigt werden sollen. „Ich benutze diese Gelegenheit, um Sie zu grüßen", erklärt Truman. „Wir wünschen und beten wie Sie für eine friedvolle Welt mit gleichen Möglichkeiten für alle." Die Fernsehvorführungen sollen zeigen, wie freie Menschen für Frieden und Wohlstand zusammen arbeiten können. Fernsehen sei eine bemerkenswerte technische Erfindung, aber sie wäre umsonst, wenn sie nicht dazu beitragen würde, daß die Menschen einander verstehen und helfen, eine bessere Welt zu schaffen.

„Eine unfruchtbare Diskussion"

Vorschlag der UNO-Delegation über Festlegung einer Pufferzone erneut abgelehnt

Tokio. Die Kommunisten haben erneut den Vorschlag der UNO-Delegation zurückgewiesen, nach den ergebnislosen Besprechungen über den zweiten Punkt der Tagesordnung nur zunächst zu versuchen, in anderen Fragen eine Einigung zu erzielen. In dem Kommuniqué der UNO-Delegation über die Montag-Sitzung heißt es: „Eine unfruchtbare Diskussion wurde heute auf der 23. Sitzung der Waffenstillstands-Konferenz fortgesetzt. Die Kommunisten wiesen erneut den Vorschlag des UNO-Oberkommandos zurück, daß das Problem der Festsetzung einer entmilitarisierten Zone vorübergehend von der Tagesordnung abgesetzt wird, um eventuell über Punkt 4 der Tagesordnung eine Einigung zu erzielen. General Nam Il ignorierte auch die Aufforderung Admiral Joys, daß die Kommunisten ihre Ansichten über Aenderungen der vom UNO-Oberkommando auf Grund der gegenwärtigen Kampflinie und der allgemeinen militärischen Situation empfohlenen entmilitarisierten Zone vortragen sollten.

Verbindungsoffiziere der Kommunisten und der UNO-Streitkräfte trafen sich am Montagvormittag in Kaesong. Sie sollen die Frage eines Schutzes der Fahrzeuge der kommunistischen Delegationen auf dem Wege von Kaesong nach Pjöngjang vor Luftangriffen erörtert haben.

Renaultwerke stifteten eine Million für FDJ-Festspiele

Paris. Die größte französische Automobilfabrik, die staatlichen Renaultwerke, haben die Reise einer Gruppe junger Werksangehöriger nach Ostberlin finanziert, damit sie dort an den Weltfestspielen der FDJ teilnehmen können. Der stark kommunistisch beeinflußte Betriebsrat des Werkes bewilligte hierfür den Betrag von einer Million Franken oder 12 000 D-Mark.

40 Waggons Kohle verschoben

Mehrere Schwarzhändler verhaftet — Verschiebung von weiteren 10 000 Tonnen im letzten Augenblick verhindert

Recklinghausen. Im Ruhrgebiet sind umfangreiche Kohlenschiebungen aufgedeckt worden. Wie aus einem am Montag vom Landkreisamt Recklinghausen veröffentlichten Bericht hervorgeht, konnten mehrere Schwarzhändler verhaftet und im letzten Augenblick die Verschiebung von 10 000 Tonnen Nußkohle verhindert werden. Die ermittelten Kohlenschieber sollen alte Bekannte der Preisbehörde aus der Zeit vor der Währungsreform sein. Allein auf einem Güterbahnhof seien sieben Verdächtige verhaftet und zwei Waggons Kohlen beschlagnahmt worden. Die bisherigen Ermittlungen hätten ergeben, daß der „Zahlmeister" dieser Gruppe, ein Kaufmann aus Wattenscheid, in den letzten vier Wochen 40 Waggons Deputatkohle für 125 DM je Tonne verschoben hat. Fuhrunternehmer seien für ihn zu Bergleuten oder Kohlensammlern an den Halden gefahren, wo sie 55 DM je Tonne bezahlten. Der Kaufmann habe sie ihnen für 80 bis 85 DM abgenommen. Auf einem anderen Bahnhof habe die Preisbehörde zusammen mit der Polizei Ende der vorigen Woche eine Schwarzhändlergruppe gefaßt, unter der ein Großhändler sei, der allein im letzten Vierteljahr etwa 650 Tonnen Kohle zu Ueberpreisen verschoben habe. Fast täglich seien während der letzten drei Monate von diesem Bahnhof aus drei Waggons Kohle schwarz umgesetzt worden. Die Ermittlungen in Süddeutschland hätten zur Aufdeckung von Kohlenschiebungen im Umfang von etwa 3000 Tonnen geführt. Meist sei ein unbrauchbares Gemisch aus Schlammkohle, Koksasche und Abfällen von Hydrierwerken umgesetzt worden.

Endlich ein Kabinett

fm. Nach einer dreißigtägigen Krise ist es dem der Demokratisch-Sozialistischen Widerstandsunion angehörenden französischen Ministerpräsidenten René Pleven gelungen ein Kabinett zu bilden. Es ist, was die Zahl seiner Mitglieder angeht, das größte, das die vierte Republik jemals gesehen hat, mit 24 Ministern und 13 im Ministerrang stehenden Staatssekretären zweifellos ein Rekord. Plevens Vorgänger, Henri Queuille war mit 35 Kabinettsmitgliedern ausgekommen. Nach der Zusammensetzung des Kabinetts ist eine stärkere konservative Grundhaltung der französischen Regierungspolitik für die nächste Zukunft zu erwarten.

Das besondere Merkmal dieser neuen Regierung ist die Neueinteilung der Regierungsgeschäfte. Pleven hat Georges Bidault und René Mayer zu Vizepräsidenten ernannt, die ihre bisherigen Ministerposten beibehalten. René Mayer wird darüber hinaus künftig die Richtlinien für alle jene Ministerien festzulegen haben, die sich mit wirtschaftlichen und finanziellen Dingen beschäftigen. Er soll vor allem die Preis- und Lohnprobleme im Zusammenhang mit Produktionsfragen und dem Haushaltproblem lösen. Eine ähnliche Aufgabe wird Georges Bidault bei der Verteidigung haben. Er wird vor allem Frankreich bei den kommenden Konferenzen der Atlantikpaktländer und bei der Konferenz zur Bildung einer Europaarmee vertreten. Er ist also gewissermaßen als zweiter Außenminister zu betrachten. Robert Schuman wird weiterhin das Außenministerium verwalten. Der frühere Ministerpräsident André Marie übernimmt das Erziehungsministerium und wird sich mit dem äußerst problematischen Schulproblem auseinanderzusetzen haben. Die Schlüsselstellungen befinden sich durchweg in den Händen der Radikalsozialisten.

Ob nun der äußeren Stärke dieses Kabinetts eine große innere Festigkeit gegenübersteht, erscheint zum mindesten fraglich. Zwar war der Angriff der Opposition gegen die neue Regierung, die Pleven in der Nacht zum Samstag der Nationalversammlung vorstellte, äußerst schwach. Weder die Gaullisten noch die Kommunisten konnten ernstliche Einwände gegen das Kabinett Pleven vorbringen. Die beiden Interpellationen, die sich mit der Regierungszusammensetzung beschäftigten, wurden mit den Stimmen der Sozialisten abgewiesen und dem Kabinett Pleven mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Es zeigte sich jedoch schon bei diesem ersten Auftreten im Parlament, wie sehr das neue Kabinett von den Parteien abhängig ist, die in der Regierung nicht vertreten sind. Nur durch die Haltung der Sozialisten war es dem Kabinett ermöglicht worden, ihre Wünsche erfüllt zu sehen, die Nationalversammlung, die sich für zehn Tage vertagte am 21. August zusammentreten zu lassen, um bis zum Monatsende und damit zum Beginn der Parlamentsferien einige wichtige Gesetzentwürfe zu beraten.

Unter diesen befindet sich das Gesetz zur Unterstützung der Religionsschulen. Es gibt in Frankreich augenblicklich kein innerpolitisches Problem, das so schwer zu lösen ist wie dieses. Eine Klippe an der René Mayer und Maurice Petsche scheiterten, und die auch Pleven in seiner großen Rede vor der Nationalversammlung vor wenigen Tagen nur mit großer Mühe umgehen konnte. Bereits hier wird es sich zeigen, ob die neue Regierung einer ersten leidenschaftlichen Auseinandersetzung gewachsen sein wird. In erster Linie wird der Ausgang dieser Auseinandersetzung davon abhängen, ob die Abgeordneten sich ihrer Aufgabe bewußt sind und ihre doktrinären Parteigegensätze hinter das Wohl des Landes zurückstellen.

Das neue Kabinett wird auch sonst nicht von schweren und verantwortungsvollen Aufgaben verschont bleiben. Innenpolitisch harren die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Probleme einer Klärung. Auf außenpolitischem Gebiete sind sie nicht geringer. Die französische Presse hat die Beendigung der längsten Regierungskrise nach dem Kriege und die Bildung des ersten Kabinetts in der neuen Legislaturperiode mit Wohlwollen und Abwarten verzeichnet. „Le Monde" ist der Ansicht, daß 37 Ministerposten etwas zu viel des Guten seien, gibt aber gleichzeitig zu, daß die absurde Tradition der Investitur eine zwangsläufige Vervielfachung der Ministerposten nach sich zog und als letzte Folge der zahlreichen Versprechungen und Konzessionen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

an die verschiedenen Parteien zu betrachten sei.

Wenn auch Pleven keine besonders überragende politische Persönlichkeit im Leben Frankreichs darstellt, so ist er doch einer der stärksten Männer im jetzigen Parlament. Er versteht es vor allem, seinen Gedanken Nachdruck zu verleihen, eine Sprache zu sprechen, die dazu beitragen könnte, die parlamentarischen Debatten auf eine höhere Ebene zu stellen. Er versteht vor allem jenen objektiven Ton zu finden, der den starren Standpunkt der Parteien wesentlich übertönen dürfte.

Pleven hat sein Programm umrissen. Er hat sich innenpolitisch vor allem für eine energische Bekämpfung der hohen Preise, durch die die gleitende Lohnskala überflüssig werden soll, ausgesprochen, außenpolitisch die rasche Ratifizierung des Schumanplanes und die Bildung einer Europa-Armee auf Grund des nach ihm selbst benannten Planes gefordert.

Wenn auch die Sozialisten sich nur zu einer parlamentarischen Hilfestellung entschlossen haben, so besagt das (zumal sie schon einmal mit Pleven zusammengearbeitet haben) noch nichts, vor allem nicht, ob und wie lange dieses neue Kabinett bestehen wird.

Pleven wird sich mit seinen alten und neuen Mitarbeitern unverzüglich an die Arbeit begeben müssen, um all jene Probleme, deren Inangriffnahme durch die lange Krise verzögert wurde, zu lösen, zumindest aber spruchreif zu machen. Im Augenblick, da sich so viele internationale Gespräche anbahnen, erwartet Frankreich einiges von dem neuen Kabinett. Das Land würde schwerlich verstehen, wenn diese mit so viel Mühe gebildete Regierung am Starrsinn der Parteien wiederum scheitern müßte.

Friedrich fordert Eisenverordnung

Ungeregelte Wirtschaftsbeziehungen führen zur „privaten Bewirtschaftung"

Hamburg. Der Rohstoffberater der Bundesregierung, Otto Friedrich, forderte am Montag erneut eine Rechtsgrundlage für eine Verteilung der Walzwerkerzeugnisse, die der Produktion gerecht wird. Er hatte sich vorher bei hamburgischen und schleswig-holsteinischen Wirtschaftlern über den Mangel an Walzwerkerzeugnissen in diesen Ländern unterrichtet. Der gegenwärtige Zustand ungeregelter Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Walzwerken und der eisenverarbeitenden Industrie wird nach den Worten Friedrichs zu einer „privaten Bewirtschaftung" führen. Große Unternehmen, besonders in den hüttennahen Gebieten oder mit guten Beziehungen zu den Walzwerken, würden noch gut beliefert, während die Versorgung der kleineren Betriebe, des Handwerks und Hütten ferner Betriebe mit Eisen und Stahl bedeutend schlechter sei. Um diesem Zustand rechtzeitig zu begegnen, hat Friedrich bereits im Mai eine Verordnung ausgearbeitet, die eine beschränkte Lenkung der Walzwerkerzeugnisse vorsah. Wie Friedrich erklärte, ist diese Verordnung nicht verabschiedet worden, weil einige Parlamentarierer der Ansicht waren, daß eine erhöhte Stahlproduktion den erforderlichen Bedarf decken würde. Die Stahlproduktion habe sich jedoch wegen des Kohlenmangels nicht erhöhen lassen, während der Bedarf der eisenverarbeitenden Industrie gleichzeitig anstieg.

Interministerelle Kohlebesprechungen

Bonn. Der amtierende Kabinettschef Vizekanzler Blücher führte am Montag Verhandlungen über das Kohleproblem mit den beteiligten Ressorts der Bundesregierung und der deutschen Kohlenbergbauleitung. Im einzelnen wurde über die Fracht für die amerikanische Kohle, über den von Blücher vorgeschlagenen europäischen Kohlenpreispool, die innerdeutsche Kohlenverteilung und den erhöhten deutschen Exportkohlenpreis gesprochen.

Erhard nach Ismir eingeladen

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Erhard und der Leiter der Außenwirtschaftsabteilung im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Freiherr von Maltzan, sind neben zwei anderen Vertretern zur Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Messe in Ismir (Smyrna) eingeladen worden.

„Stahlhelm" für europäische Einigung

Krefeld. Der Bundesführer des „Stahlhelm", Dr. Karl Simon, bejahte bei der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Krefeld am Wochenende vorbehaltlos einen deutschen Verteidigungsbeitrag und bezeichnete es als eine erzieherische Aufgabe des „Stahlhelm", den Soldaten von morgen das geistige Rückgrat zu geben. Die soldatischen Verbände müßten ihre frühere nationale Haltung aufgeben und sich politisch auf eine europäische Einigung orientieren. Simon, der führendes Mitglied des alten „Stahlhelm" war, forderte eine Dachgemeinschaft aller soldatischen Verbände. Sie müßte auch auf die politischen Entscheidungen Einfluß nehmen, die mit den Problemen der früheren Soldaten oder der Verteidigung zusammenhängen.

Neues in Kürze

Die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Südafrikanischen Union haben, wie am Montag in Pretoria amtlich bekanntgegeben wurde, die Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen und den Austausch von Gesandten beschlossen.

Die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel teilte am Montag mit, daß die holländische Regierung den großen Soldatenfriedhof Ysselstein erst zum Besuch freigeben wird, wenn er endgültig fertiggestellt ist.

Für deutsche Firmen besteht die Möglichkeit, sich an der Ausstellung neuer Industrien in Luxemburg zu beteiligen, wie das deutsche Generalkonsulat in Luxemburg mitteilte.

Der Kreisverband Lippstadt des Deutschen Soldatenbundes ernannte einstimmig den in Spandau in Haft befindlichen ehem. Großadmiral Raeder zu seinem Ehrenvorsitzenden und beschloß, künftig den Beinamen „Großadmiral Raeder" zu führen.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Frankfurt hat gegen den seines Amtes enthobenen Polizeipräsidenten Willy Klapproth Anklage wegen Meineides, erfolgloser Anstiftung zum Meineid, aktiver Bestechung und Anstiftung zum Asservatenbruch erhoben.

Die Eisenbahn der Sowjetzone weigert sich, die neuerdings mit „DB" (Deutsche Bundesbahn) beschrifteten Güterwagen zu übernehmen.

Die Sowjetunion hat sich nach Mitteilung des französischen Außenministeriums bereit erklärt, 15 Elsässer und Lothringer in Kürze aus der Kriegsgefangenschaft zu entlassen.

Der amerikanische Botschafter in Kairo, Jefferson Caffery, verhandelt zurzeit mit der ägyptischen Regierung, um diese zur Aufhebung der Suezkanal-Blockade zu veranlassen, bevor der Weltsicherheitsrat in dieser Frage eine Entscheidung fällt.

Die USA-Regierung hat der UNO-Kommission für Welthandel mitgeteilt, daß sie beabsichtige, alle unter dem allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) der Tschechoslowakei gewährten Zollvergünstigungen zurückzuziehen.

Der norwegische König Haakon traf am Montagnachmittag an Bord der königlichen Jacht „Norge" zu einem mehrtägigen privaten Besuch in Kopenhagen ein.

Stokes überreicht neuen britischen Plan

Bildung zweier Gesellschaften? — Teheran glaubt an Einigung im Ölkonflikt

London. Die Verhandlungen des Persienkonflikts sind soweit gediehen, daß Außenminister Morrison und Schatzkanzler Gaitskell am Montag bereits über Einzelheiten der ins Auge gefaßten Regelung beraten konnten. Lordsiegelbewahrer Stokes, der in Teheran verhandelt hat, hat dem Kabinett über den Stand der Besprechungen Bericht erstattet. Sein Plan, mit dem er vor einer Woche nach Teheran flog, soll nun dem Ergebnis seiner Unterredungen mit den persischen Politikern angepaßt werden, bevor er in aller Form in Teheran übergeben wird. Man vermutet, daß der Plan auf die Bildung zweier Gesellschaften hinausläuft, einer persischen Besitzgesellschaft, in die alle Anlagen zur Oelgewinnung in Persien eingebracht werden, und einer Betriebs- und Vertriebsgesellschaft, die praktisch die bisherige Anglo-Iranische Oelgesellschaft unter neuem Namen sein würde. Die Reingewinne der zweiten Gesellschaft, die neben englischen auch persische Direktoren haben solle, müßten mit der persischen staatlichen Oelgesellschaft geteilt werden. Als Teilungsverhältnis wurde in einer früheren Andeutung fünfzig zu fünfzig genannt. Eine wesentliche Rolle sollen die sofortigen Zahlungen spielen, mit denen die seit einigen Monaten nicht mehr geleisteten laufenden Zahlungen der Anglo-Iranischen Oelgesellschaft aus dem Vertrag von 1933 abgegolten werden müßten.

Der Leiter der britischen Delegation bei den britisch-persischen Oelverhandlungen Lordsiegelbewahrer Richard Stokes, überreichte am Montagabend den persischen Delegierten einen Plan, mit dem der Oelstreit beigelegt werden soll. Persische Delegierte sagten nach der Sitzung: „Wir glauben, daß eine Einigung möglich ist". Sie begaben sich sofort zu einer gemeinsamen Sitzung des persischen Kabinetts und der persischen Oelkommision im Hause des Ministerpräsidenten Mussadiq. In einem amtlichen Kommuniqué wird erklärt: „Auf der 5. Sitzung überreichte die britische Delegation der persischen Delegation Vorschläge, die die Basis für eine mögliche Einigung über die Zukunft der Oelindustrie in Südpersien enthalten". Der Termin für die nächste Sitzung ist noch nicht festgelegt worden. Der persische Erziehungsminister Sanjabi, der der persischen Delegation angehört, sagte: „Nachdem wir die Vorschläge von Mr. Stokes gehört haben, sind wir nach wie vor optimistisch. Er hat in kühnen Umrissen die Möglichkeit einer Einigung dargelegt. Viel wird jedoch von den noch zu klärenden Einzelheiten abhängen. Möglicherweise werden wir Mr. Stokes um weitere Aufklärungen bitten müssen". Lordsiegelbewahrer Stokes hatte vor der Verhandlung am Montagabend eine Unterredung mit dem Schah, die über eine Stunde währte.

Die Delegierten haben sich auf der Sitzung darüber geeinigt, daß die Dokumente zumindest bis zur nächsten Sitzung absolut geheimgehalten werden. Heute habe ich den Persern die Grundlage für eine mögliche Einigung gegeben. Der nächste Schritt wird es sein, sich über die Grundzüge einer Vereinbarung zu einigen". Premierminister Attlee sei über die Vorgänge in Teheran genau unterrichtet worden. Auch der USA-Sonderbotschafter Harriman sei über die neuen britischen Vorschläge eingehend informiert. In seinen Vorschlägen, zu denen er dem Schah am Montagabend in seiner Unterredung noch keine Einzelheiten mitgeteilt habe, erkenne die britische Regierung und die Anglo-Iranische Oelgesellschaft grundsätzlich die Tatsache der Oelverstaatlichung an. Dies sei auf Grund des Gedankenaustausches geschehen, der in letzter Zeit zwischen der persischen und der britischen Regierung erfolgt sei.

Neues irakisches Ölabkommen

Bagdad. Ein neues anglo-irakisches Oelabkommen wurde am Montag unterzeichnet. Dies gab der irakische Informationsminister Khalil Ibrahim amtlich bekannt. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen zwischen der irakischen Regierung und der irakischen Oelgesellschaft hatten am 8. Mai in Bagdad begonnen. H. S. Gibson, der für de irakische Oelgesellschaft die Verhandlungen geführt hatte, hatte im Juli vor seiner Rückkehr nach London dem irakischen Kabinett in Einzelheiten ausgearbeitete Vorschläge übergeben.

Erstes Ziel: Deutschland und Japan

Zusammenarbeit zwischen Japan und den Demokratien von lebenswichtiger Bedeutung

Wellington. (Neuseeland). Die ersten strategischen Ziele der Sowjetunion seien Deutschland und Japan, erklärte der Gouverneur des Staates New York, Thomas Dewey, am Montag auf einer Pressekonferenz. Dewey war am gleichen Tage auf dem Luftwege aus Australien in Wellington eingetroffen. Der führende republikanische USA-Politiker macht zur Zeit eine Rundreise durch die Länder des Pazifiks. Dewey betonte, daß die Sowjetunion durch eine Eroberung Deutschlands und Japans das Gleichgewicht der Macht zu ihren Gunsten verändern würde. Deshalb sei ein Vertrag der Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen Japan und den Demokratien von lebenswichtiger Bedeutung für die Sicherheit im Pazifik. Dewey sprach die Zuversicht aus, daß ein dritter Weltkrieg dadurch verhindert werden könne, daß die freien Völker ihre Stärke ausbauen und in ihrer Wachsamkeit nicht nachlassen.

Kongreß soll Sowjetunion zur Aufhebung des Eisernen Vorhangs bewegen

Washington. Präsident Truman bereitet, wie am Montag vom Weißen Haus mitgeteilt wurde, zurzeit eine Sonderbotschaft an den amerikanischen Kongreß über seinen Botschaftenaustausch mit dem Staatsoberhaupt der Sowjetunion Nikolai Schwernik vor. Wie es heißt, will der USA-Präsident den Kongreß zu äußersten Anstrengungen auffordern, die Sowjetunion zur Aufhebung des eisernen Vorhangs zu bewegen, damit „ein freier Gedanken- und Informationsaustausch zwischen Ost und West" beginnen kann. Es st noch nicht bekannt, wann der Präsident dem Kongreß die Sonderbotschaft zustellen will.

Versorgungsbasen im Kriegsfall

London. Die Versorgungsbasis der amerikanischen Truppen in Deutschland würde im Kriegsfall zwischen Mosel und Rhein, die britische Basis bei Antwerpen liegen. Zwischen der USA-Basis und den westfranzösischen Häfen soll eine Nachschublinie eingerichtet werden. Der Militärkorrespondent des „Daily Telegraph", der am Montag nach einem Besuch im Hauptquartier des General Eisenhower über den Aufbau des Versorgungssystems berichtet, weist darauf hin, daß die jetzigen Nachschubhäfen Hamburg und Bremen wegen ihrer Randlage im Ernstfall nicht als Nachschubbasis geeignet wären.

Bäcker warnen vor Engpässen

Gießen. Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Bäckerverbandes, Dr. Hans Speck, forderte die Bundesregierung am Montag auf, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß im kommenden Jahr Engpässe in der Brotversorgung und Brotpreiserhöhungen vermieden werden. Die Brotgetreidereserve betrage mit 500 000 Tonnen weniger als die Hälfte des Vorjahres. Vor Januar 1952 sei nicht mit neuen Einfuhren zu rechnen. Die rechtzeitige Ablieferung des Inlandsgetreides müsse daher sichergestellt und die Verfütterung von Brotgetreide verboten werden.

Interzonenhandelsbesprechungen wieder aufgenommen

Berlin. In Ostberlin sind am Montag die Besprechungen über den Interzonenhandel zwischen den Beauftragten der Bundesrepublik und den Vertretern der Sowjetzonenregierung wieder aufgenommen worden. Verhandlungsgrundlage sind die kürzlich in Bonn ausgearbeiteten Vorschläge, die sich mit dem bereits paraphierten neuen Interzonenhandelsvertrag und der Sicherung des Warenverkehrs von Westberlin in die Bundesrepublik befassen.

Vier Jahre Zuchthaus für Butterschieber

Köln. Ein Wirtschaftsverbrechen aus der Zeit der Lebensmittelknappheit vor der Währungsreform fand am Montag vor dem Landgericht seine Sühne. Der 37jährige Kaufmann Nikolaus Müller wurde zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, weil er am 11. November 1946 in Bergisch-Gladbach an einer durch fingierten Raubüberfall getarnten Schiebung von 61,5 Zentnern Butter teilgenommen hatte. Die Butter war in Köln für 170 bis 180 Reichsmark das Pfund verkauft worden. Müller und seine Komplizen, die schon im Oktober 1947 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, erzielten durch den Butterverkauf einen Reingewinn von annährend einer viertel Million Mark. Außer der Zuchthausstrafe wurde gegen Müller 5000 Mark Geldstrafe, fünf Jahre Ehrverlust und Abführung eines Mehrerlöses von 5000 Mark verhängt. Der Staatsanwalt hatte eine geringere Strafe beantragt. Zur Begründung des Urteils sagte der Gerichtsvorsitzende: „Die Schlangen der Hausfrauen vor den Lebensmittelläden, der Schrei der Säuglinge und Kinder nach Milch und Fett, die Sorge des Staates um die Sättigung seiner Bürger, das alles haben wir nicht vergessen. Die schlechten Zeiten seien zwar vorüber, aber es zeichneten sich schon wieder ähnliche Schatten am Horizont ab Diesen Leuten muß durch dieses Urteil rechtzeitig eine Warnung erteilt werden."

„Westmark" durch Brand zerstört

Duisburg. Auf dem Rheindampfer „Westmark" brach am Montagmorgen ein Brand aus, der den Dampfer fast vollständig vernichtete. Das Schiff war am Sonntagabend von einer Ausflugsfahrt zurückgekehrt und lag in Duisburg-Ruhrort vor Anker. Das Feuer entstand aus bisher ungeklärten Gründen im Vorschiff und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die Besatzungsmitglieder retteten sich im Beiboot und zum Teil schwimmend ans Ufer. Als die Feuerwehr eintraf, stand das ganze Schiff bereits in hellen Flammen. Den Löschzügen aus Duisburg und Ruhrort und dem Feuerlöschboot der Duisburg-Ruhrorter Häfen gelang es erst nach zwei Stunden des Feuers Herr zu werden. Die „Westmark" gehört mit 2150 Plätzen zu den größten Fahrgastschiffen auf dem Rhein. Sie war im Krieg gesunken, nach dem Krieg gehoben und erst vor zwei Jahren von der Reederei Gebrüder Luwen neu in Dienst gestellt worden.

Flugzeug abgestürzt

Seattle. Ein viermotoriges Flugzeug prallte am Montag südlich des Geschäftsviertels von Seattle gegen einen Hügel. Die Maschine fing Feuer und setzte mehrere Gebäude in Brand. Das Unglück erfolgte unmittelbar nach dem Start des Flugzeugs von einem nahegelegenen Flugplatz.

Gewittersturm über Oktoberfestplatz

München. Ein halbstündiger schwerer Gewittersturm fegte am Montagabend über den Münchner Oktoberfestplatz auf der Theresienwiese hinweg. Sämtliche Festhallen und Buden, die bereits für das im September beginnende große Münchner Volksfest am Fuße der Bavaria aufgestellt waren wurden umgeworfen und teilweise zerstört. Eine 73jährige Frau wurde beim Einsturz einer Bierbude erschlagen. Vier Personen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Norwegischer Dampfer gesunken

Ungewißheit über das Schicksal der Passagiere — Schwere Stürme im Skagerrak

Hamburg. Dem schweren Sturm, der seit Tagen über der Nordsee tobt, ist in der Nacht zum Montag der 1116 Tonnen große norwegische Dampfer „Bess" zum Opfer gefallen. Das Schiff geriet in Seenot und wurde um Mitternacht, nachdem das Schiff funktelegrafisch eine Steuerbordschlagseite von 30 Grad gemeldet hatte, von der Besatzung und den Passagieren verlassen. Sechs Mann und eine Frau von Bord des norwegischen Dampfers wurden am Montagabend von dem dänischen Fischereifahrzeug „Lady" 40 Seemeilen westlich des Feuerschiffes Hornsriff tot geborgen. Ein norwegisches Flugzeug sichtete später ein leeres Rettungsboot. Der deutsche Motorlogger „Adolf" konnte den Kapitän, sieben Mann und eine Frau bergen. Es steht noch nicht fest, ob sie leben. Insgesamt sollen 38 Menschen an Bord gewesen sein.

Für die Schiffahrt im Skagerrak wurde am Montagnachmittag anhaltende Südweststurmgefahr Stärke acht bis neun gemeldet. In der deutschen Bucht ist der Sturm zwar am Montagnachmittag abgeflaut, doch werden hier wie in den anderen Teilen der Nordsee noch Südwest- bis Westwinde in Stärke sechs bis sieben angekündigt. Die deutschen Bergungsschlepper „Wotan" und „Seefalke" trafen im Laufe des Tages bei dem 4507 BRT großen Dampfer „Carrena" der Compania Maritima Carrena, Panama, ein, der aus der Nordsee nördlich von Esbjerg Hilferufe ausgesandt hatte. Der Kapitän des unter der Flagge von Honduras fahrenden Schiffes soll jedoch Schlepperhilfe abgelehnt haben und will angeblich versuchen, nach Stavanger zu kommen. Das Schiff war für Hamburg bestimmt. Die Segeljacht „Pinguin" mit sieben Mann Besatzung und neun Fischerboote liefen am Montag wegen des Südweststurmes Helgoland als Schutzhafen an. Da die Freigabe der Insel für die Schrottbergung wie jede Woche am Montagnachmittag ablief, ist das RAF-Hauptquartier in Bad Eilsen am Montag von Cuxhavener Stellen über die Anwesenheit der Fahrzeuge im Helgoländer Hafen unterrichtet worden, um Bombenangriffe auf die Insel für die Dauer des Sturmes zu verhindern.

Wetterbericht

Das starke Nordseetief verlagert sich nur langsam nach Nordosten. Der Zufluß kühler Meeresluft in unser Gebiet hält daher an und das Wetter bessert sich nur allmählich.

Aussichten bis Mittwochabend: Noch nicht beständig Wechselnde vielfach noch starke Bewölkung. Vorerst nur vorübergehende Aufheiterung Strichweise schauerartige Niederschläge, mäßig warm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Eine Stadt hofft auf Europa

Zweitausendjährige Stadt an der Grenze — „Wir erfüllen unsere Pflicht gegenüber dem deutschen Vaterland" sagt Breisachs Bürgermeister

Von unserem ak-Redaktionsmitglied

Breisach. Ein Jahrfünft ist es her, da hat mit seinen Schulbuben der Pfarrherr von Sankt Stephan selber achthundert Wagen Schutt und Trümmer abgekarrt, bevor ihm kräftigere Hilfe wurde und an den Wiederaufbau des herrlichen Münsters gegangen werden konnte. Arg bös hatte es damals ausgesehen. Der romanische Glockenturm stand ohne Helm, der südliche Glockenturm war der gotischen Stockwerke beraubt und bis auf den Grund fast gespalten. Durchschossen waren die Fenster und zertrümmert ihr Maßwerk. Auch jetzt noch sind es der Wunden genug, und große Schwarzschleier breiten sich über den oberen Teil von Schongauers Fresken und künden noch vom Orgelbrand im westwärtigen Münsterschiff. Im Angesicht des Münsters hat uns Breisachs Bürgermeister ein wunderschönes Wort gesagt: „Die kulturellen Belange sind die Probleme eines Volkes und nicht die wirtschaftlichen." Und er fügte gleich noch hinzu: „Die größte Sorge macht mir das Schulwesen. Wer die Schule vergißt, vergißt das Volk." Weil Bürgermeister Bueb so denkt und er sich nicht damit abfand, daß nach dem schrecklichen Krieg der Unterricht im Bahnhofwartesaal gegeben werden mußte, hat er durch den Verkauf aufklärender Postkarten, von Holz und Wein, die ihm durch Nachbarschaftshilfe anderer Gemeinden zuflossen, und dank einer Spende General Koenigs es zuwege gebracht, daß jetzt oben auf dem Berg wieder eine Schule für vierhundert Kinder steht. Und da er all dies schaffen mußte, ohne von staatlichen Stellen auch nur einen Pfennig zu erhalten, fragte Bürgermeister Bueb etwas bittert: „Wo bleibt da die Verantwortung des Staates für die Kultur?"

Auf staatliche Stellen ist Bürgermeister Bueb anscheinend nicht sonderlich gut zu sprechen. Er sagt auch offen heraus, lediglich mit bürokratischen Mitteln könne ein Grenzgebiet nicht wieder hoch kommen: „Wir sind uns als Deutsche vollauf bewußt, was wir unserem Vaterlande schulden, aber wir dürfen erwarten, daß uns das Hinterland unter die Arme greift." Nur wenn Behörden, Verwaltung, Wirtschaft und Presse sich der unabdingbaren Pflicht aller Deutschen gegenüber dem Grenzvolk bewußt seien, könne dieses auch gegenüber Deutschland und dem Nachbarvolk seine Pflicht tun. Darum, so meint Breisachs Bürgermeister, müßten Staat und Kommunen in ihre Haushalte freiwillig Beträge aufnehmen, und seien es nur ein paar tausend Mark, um den Städten an der Grenze zu helfen, die für sie Vorposten und Bollwerk seien. „Nur dann haben wir Aussicht, die Grenze zu halten, auch wenn es keinen Krieg mehr gibt."

Warum eigentlich hat Breisach, die Stadt an der Grenze, als erste Stadt Europas eine Europa-Abstimmung durchgeführt und sich seine Bevölkerung mit 97 Prozent für ein geeintes Europa ausgesprochen? Bürgermeister Bueb gibt uns die Antwort darauf: „Kriege sind für uns nie ein Vorteil gewesen. Frieden zwischen Frankreich und Deutschland ist die einzige Basis unseres Bestandes, und wir wollen mit den Franzosen Freund sein." Breisachs Bürgermeister kann nicht nur die 140 Gräber draußen auf dem Soldatenfriedhof, sondern die ganze zweitausendjährige Geschichte seiner Stadt zu Zeugen für die Wahrheit seiner Worte anrufen. Von je hat sie eine bedeutsame Rolle in den deutsch-französischen Beziehungen gespielt, war Breisach doch von 1648 bis 1697 und dann wieder von 1702 bis 1714 selbst in französischem Besitz.

Seit Julius Caesars Zeiten ist Breisach dank seiner exponierten Lage Front. Drusus und dann Kaiser Valentinian haben dieses Bollwerk der Natur zum Mons Brisiacus ausgebaut, und wechselvoll ist die Geschichte der Stadt gewesen, so wechselvoll wie der Rhein, seitdem er einmal links, das andere Mal rechts von Breisach vorbeigeflossen sein soll. Kelten und Germanen sind hier aufeinander geprallt, Fürsten, Könige und Kaiser, auch Karl der Große, standen auf seinem Boden. Der Dreißigjährige Krieg ging mit Schwedenplünderung über ihn hinweg. 1793 blieb in der alten Reichsstadt kein Stein mehr auf dem anderen. 577 Häuser sind damals verschwunden, so daß man nur dann und wann noch Sandsteinportalen von alten Patrizierhäusern, von Klöstern, Zunfthaus und früherem Renaissancerathaus begegnete. Ueber 140 Häuser wurden 1940 zerstört. Alsbald wieder aufgebaut, fielen sie 1945 mit fast der ganzen übrigen Stadt dem Flieger- und Artilleriebeschuß wieder zum Opfer. Nicht weniger als 80 Häuser gingen nachher noch in Flammen auf, und im Juli 1945 brannte dann noch die Breisacher Tapetenfabrik mit ihrem für Jahre hinreichenden Rohstofflager völlig nieder. Breisach besaß kein Rathaus, keine Schule, kein Krankenhaus oder sonstiges öffentliches Gebäude mehr. Elfhundert der früheren Bewohner konnten noch nicht in die Heimat zurück, und die blieben oder zurückgekehrt sind, fand entweder Möbel noch Hausrat vor. Will es da wundernehmen, daß die Stadt am Rhein, die einem ganzen Gau den Namen gab, sich wie keine andere Stadt an die Hoffnung auf ein geeintes Europa klammert?

Der Eckartsberg, sagt der Bürgermeister, ist ausersehen für die Errichtung eines Europa-Instituts. Uralte Sage raunt um diesen Berg, der das Stammschloß des getreuen Eckart trug, des Beschützers und Vormunds der Harlungenkinder aus dem Sagenkreis um König Hermanric. „Wenn hierher die internationale Jugend kommt", so hofft der Bürgermeister, „vom Eckartsberg hinunter auf den Rhein und hinüber nach dem Elsaß und nach Frankreich schaut, dann erwächst dem jungen Menschen ein Ideal, für das es sich zu leben und zu kämpfen lohnt: Europa!"

Breisachs Bedeutung beschränkt sich aber nicht auf seine Rolle als „des Reiches Schlüssel und Ruhekissen". Hier führt die einzige Straßenbrücke zwischen Basel und Straßburg über den Rhein nach Frankreich hinüber. Schon dies weist auf die wirtschaftliche Bedeutung dieses Platzes hin. „Wir sind eine der größten Gemarkungen", sagt Bürgermeister Bueb erläuternd. „Wir bieten, was Grund und Boden angeht, Voraussetzungen, wie keine andere Stadt sie bieten kann. Hier besteht die Möglichkeit, sich am Oberrhein niederzulassen. Das Land zwischen Basel und Karlsruhe ist wirtschaftsarm. Auch der Oberrhein muß ein Industriezentrum werden."

Sollten Kai und Hafen, ausgedehntes Industriegelände mit stadteigenem Anschlußgleis nicht locken, diese günstigen Siedlungsmöglichkeiten zu eigenem Vorteil und zum Nutzen der Oberrheinstadt an der Grenze wahrzunehmen?

CDU gibt Neutralität auf

Landesausschuß empfiehlt mit überwiegender Mehrheit altbadische Lösung

Freiburg. In einer mit überwiegender Mehrheit angenommenen Entschließung empfiehlt der Landesausschuß der CDU-Baden, der sich am Samstag auf einer Sitzung mit der Haltung der Partei zur Südweststaatfrage und mit kulturpolitischen Problemen befaßte, den CDU-Anhängern, sich für die Wiederherstellung des Landes Baden einzusetzen. Der Landesausschuß vertritt die Auffassung, daß die Partei zu der Frage des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg erst Stellung nehmen kann, wenn das durch die Besatzungsmacht geschaffene Unrecht zunächst durch die Wiederherstellung der alten Länder beseitigt ist. Nur das badische Land insgesamt sei berufen, so heißt es in der Entschließung weiter, über seinen staatlichen Fortbestand zu entscheiden. Der Südweststaat dürfe nur als beschlossen gelten, wenn sich für ihn in Gesamtbaden eine Mehrheit bilde. Der Ausschuß, der die Note der badischen Regierung an die Bundesregierung billigte, forderte die beschleunigte Errichtung des Bundesverfassungsgerichtes, damit eine Verschiebung des Abstimmungstermins möglich sei, andernfalls solle der Termin verschoben werden, bis das Verfassungsgericht die Rechtsgültigkeit des Neugliederungsgesetzes nachgeprüft hat.

Nach wie vor für den Südweststaat

In einem Aufruf wenden sich führende südweststaatlich gesinnte Persönlichkeiten der CDU an die Wähler der Partei in Baden und legen dar, daß die Südweststaatfrage keine Grundsatzfrage der CDU sei. Sie fordern unter Hinweis auf die Bedeutung der Abstimmung und die Vorteile kultureller und wirtschaftlicher Art, die der Südweststaat biete, die CDU-Wähler auf, ohne Rücksicht auf die von der Partei ausgesprochene Empfehlung so zu stimmen, wie es die bessere Einsicht gebiete.

Flaggenstreit erregt die Gemüter

Heidelberg. Ein Flaggenstreit hat am Wochenende in der Oeffentlichkeit starkes Aufsehen erregt. Am Samstag forderte die Arbeitsgemeinschaft der Badener in einem plakatierten offenen Brief von Oberbürgermeister Dr. Hugo Swart Auskunft über die von ihm verfügte Entfernung badischer gelb-rot-gelber Flaggen, die verschiedentlich im Stadtgebiet von Fährunternehmern und Schiffsbesitzern gehißt worden waren. In einer am Sonntag der Arbeitsgemeinschaft der Badener übergebenen Antwort erklärte der Oberbürgermeister, die Flaggen seien mit einer Ausnahme auf stadteigenem Boden aufgezogen worden. Ueber die Beflaggung städtischen Besitzes aber entscheide der Stadtrat. Außerdem seien die badischen Flaggen den Schiffsbesitzern und Fährunternehmern von der Arbeitsgemeinschaft der Badener zugesandt worden mit der Aufforderung, sie zu hissen. Er könne „diese in Hinsicht auf die demnächst stattfindende Volksabstimmung bewußt provokatorisch und demonstrativ inszenierte Beflaggung städtischen Geländes nicht dulden."

Badische Lehrer nach Frankreich eingeladen

Freiburg. Das badische Ministerium für Kultus und Unterricht veranstaltet in Zusammenarbeit mit den französischen Service des Affaires Culturelles seit zwei Jahren für die Mitglieder der badischen Lehrerschaft Fortbildungskurse und schriftliche Fernlehrgänge, um ihre französischen Sprachkenntnisse zu vertiefen. Der Erfolg dieser Einrichtung ist in stetigem Wachsen begriffen.

In Anerkennung solch eifriger Bemühungen haben sich der Herr Hohe Kommissar der Französischen Republik in Deutschland und der Herr Kommissar für das Land Baden zur finanziellen Unterstützung eines vom 16. bis 25. August dauernden Aufenthalts für 60 Lehrer und Lehrerinnen in der französischen Hauptstadt entschlossen.

Guter Umsatz bei Sommerschlußverkauf

Freiburg. Beim diesjährigen Sommerschlußverkauf wurde in Südbaden mengen- und preismäßig wesentlich mehr umgesetzt als im vergangenen Jahr. Den stärksten Anteil hatten dabei die Konfektionswaren, von denen etwa 30 bis 40 Prozent mehr als im vergangenen Jahr verkauft wurden. Auch bei Kurz-, Weiß- und Wollwaren ergab sich ein ähnliches Bild. Die dafür vorgesehenen Bestände konnten fast ausnahmslos geräumt werden. Bei Schuhwaren war der Verkauf auch größer als im Vergleichsjahr. Aber hier machte sich schon der bei diesem Artikel naturgemäß geringere Verschleiß bemerkbar, ebenso die geringere Modeanfälligkeit. Das gute Wetter der ersten Woche des Schlußverkaufs wirkte sich auf den Verkauf sehr günstig aus. In der zweiten Woche war der Geschäftsgang noch gut. In den letzten Tagen hatte der Resteverkauf den Vorrang. Bemerkenswert ist, daß das Publikum trotz der zum Teil sehr stark herabgesetzten Preise größten Wert auf gute Qualitäten legte, und wenn es sie nicht fand, lieber vom Kauf absah. Trotzdem blieben nirgends größere Posten liegen.

Risse und Kluften im Sozialversicherungsgefüge

Baden-Baden. Ministerialrat Dr. Rappenecker vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Freiburg, sprach auf der Jahreshauptversammlung der Landes-Dentistenkammer Baden über den „Stand der Sozialversicherung und ihre künftige Entwicklung". Die verlorenen Weltkriege, die Besatzungskosten und die Einengung der Wirtschaft hätten in das einst vorbildliche Gebäude der deutschen Sozialversicherung Risse und Kluften entstehen lassen, die auch beim besten Willen nicht immer beseitigt werden könnten.

Paratyphus-Erkrankungen ziehen weitere Kreise

Lörrach. Die Paratyphus-Erkrankungen im Grenzkreis Lörrach greifen weiter um sich. Die Zahl der von der Krankheit befallenen Personen hat sich nach amtlichen Angaben bis zum Wochenende sprunghaft auf 150 erhöht. In der Stadt Lörrach selbst sind etwa 100 Personen erkrankt. Neue Fälle werden insbesondere aus den umliegenden Ortschaften gemeldet. Im Zuge der von den Gesundheitsbehörden getroffenen Isolierungsmaßnahmen wurden eine Metzgerei und eine Bäckerei geschlossen. Schon vorher war ein Schulgebäude geräumt und als Aufnahmestation für Neuerkrankte eingerichtet worden. Bis jetzt ist die Krankheit in keinem Falle tödlich verlaufen.

Er verkaufte „Radium"

Stockach. (p) In Espasingen versuchte ein Schwindler „Radium", das in Cellophan eingepackt war, an den Mann zu bringen. Eine „Radium"-Packung kostete die Kleinigkeit von 120 DM. Bisher konnte der Betrüger noch nicht gefaßt werden.

Theater der Stadt Baden-Baden

Mittwoch: Kl. Theater: 20.00 „Towarisch" (Komödie von Jacques Deval).
Freitag: 20.00 „Zum goldenen Anker" von Marcel Pagnol.
Montag: 20.00 „Roulette" (Erstaufführung), Lustspiel von Ladislaus Fodor.

Erste Untersuchungen auf Pechblende

Zu den Uranerzfunden bei Wittichen

Zu unserer, im Samstagsblatt vom 28. Juli 1951 Nr. 116 erschienenen Mitteilung über „Uranerzfunde im Schwarzwald" bringen wir folgende ergänzende Notiz:

Die ersten Untersuchungen auf Pechblende als dem Ausgangsprodukt für Uran bei Wittichen im Kreise Wolfach wurden von dem im freien Beruf stehenden Dipl.-Bergingenieur Otto Leible, Zunsweier bei Offenburg bereits im Jahre 1946 vorgenommen. Die Untersuchungen des Herrn Dipl.-Berging. Leible führten zu positiven Feststellungen von Pechblende-Lagerstätten, nicht nur im mittleren, sondern auch im südlichen Schwarzwald.

Herr Leible hat, nachdem er im Frühjahr 1946 konkrete Untersuchungsergebnisse vorliegen hatte, diese dem Badischen Wirtschaftsministerium offiziell gemeldet. Anschließend erst haben die Untersuchungen durch das Badische Wirtschaftsministerium begonnen.

Die von der Studienkommission Wittichen angestellten Untersuchungen waren praktisch ohne positives Ergebnis. Nachdem die Ergebnisse der Untersuchungen des Herrn Dipl.-Berging. Otto Leible vorlagen, hat die geologische Landesanstalt ihrerseits eine Untersuchung vorgenommen, welche die Richtigkeit der Ergebnisse des Herrn Dipl.-Berging. Leible bestätigte und möglicherweise weitere Gänge gefunden hat. Herr Leible hatte die industrielle Auswertung seiner Funde in Gemeinschaft mit der „Gewerkschaft Finstergrund" Wieden dem Badischen Ministerium angeboten und auf Grund aufgenommener Verbindungen mit amerikanischen bedeutenden Unternehmen die Finanzierung angebahnt.

Trotz dieser ursprünglich auf die Arbeiten des Herrn Dipl.-Berging. Leible zurückzuführenden Feststellungen von Pechblende-Lagerstätten und die Angebote der „Gewerkschaft Finstergrund" auf eine bergbauliche Auswertung derselben, hat das Badische Ministerium durch Verfügung vom 21. Juli 1951 den entsprechenden Konzessionsantrag abgelehnt. Es werden sich hieran, wie uns mitgeteilt wird, noch rechtliche Auseinandersetzungen knüpfen.

6,2 Millionen Diaspora-Katholiken

Die Hauptversammlung des Bonifatiusvereins

Freiburg. (CND) Die diesjährige Generalversammlung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland wurde am Sonntag mit einem feierlichen, von Erzbischof Dr. Wendelin Rauch zelebrierten Pontifikalamt im Freiburger Münster eröffnet. Der Protektor des Bonifatiusvereins, Erzbischof Dr. Lorenz Jäger, Paderborn, dessen Erzbistum weite Diasporagebiete umfaßt, wies in seiner Festpredigt auf die großen Leistungen des Bonifatiusvereins für die Diaspora seit dem Jahre 1945 hin. Durch den Zustrom der Heimatvertriebenen seien weite Gebiete, in denen früher keine Katholiken gelebt hätten, jetzt zur Diaspora geworden. Mit Unterstützung des Hl. Vaters und namentlich auch der amerikanischen Glaubensbrüder seien zahlreiche Kirchen und Kapellen in der Diaspora gebaut worden. Die deutschen Katholiken selbst hätten durch ihre Opfer und Spenden rund 6 Millionen Mark aufgebracht, eine Summe, die auf den Kopf der katholischen Bevölkerung umgerechnet, allerdings sehr gering sei. „Wenn unser Opfer für die Diaspora ein Maßstab für die Wertschätzung unseres Glaubens ist, dann steht es schlecht mit ihm", sagte Erzbischof Dr. Jäger. In der Erzdiözese Freiburg würde jeder Katholik im Jahr 23 Pfennige für die Diaspora spenden, in anderen deutschen Diözesen seien die geopferten Beträge noch kleiner. Jeder katholische Geistliche in Deutschland führe durchschnittlich 3 Prozent seines Gehaltes, in manchen Diözesen sogar 5 Prozent, für die Diasporahilfe ab.

„Jeder, der sich katholisch nennt, ist verpflichtet zu einem Opfer, das seinem Einkommen angemessen ist." 500 000 deutsche Katholiken seien heute Mitglieder im Bonifatiusverein, der Mitgliederstand müsse aber erhöht werden, wenn dem Mangel an Priestern und Kirchen in den Diasporagebieten wirksam begegnet werden solle.

Im Anschluß an den Festgottesdienst, dem auch die Weihbischöfe Bolte von Fulda und Ferche von Köln, sowie der päpstliche Beauftragte für die Seelsorge der Heimatvertriebenen, Prälat Dr. Franz Hartz, beiwohnten, wurden auf dem Freiburger Münsterplatz 11 Volkswagen und ein Diaspora-Miva-Wagen geweiht, die in den nächsten Tagen in die Diasporagebiete im Norden und Osten Deutschlands gehen. Der Generalsekretär der vor zwei Jahren gegründeten Diaspora-Miva, Pfarrer Max Dechamps, sagte in Vertretung ihres erkrankten Präsidenten, des bekannten „Fliegenden Paters", P. Paul Schulte OMI, die Diaspora-priester müßten motorisiert werden, damit sie die großen Seelsorgebezirke mit oft bis zu 100 Gemeinden besser und schneller versorgen könnten. In den 22 Monaten ihres Bestehens habe die Diaspora-Miva 112 Wagen, 256 Motorräder, 170 Fahrräder sowie Ersatzteile im Wert von rund 45 000 DM in die west- und ostdeutsche Diaspora geschickt.

Wie auf der Generalversammlung bekannt wurde, leben heute 6,2 Millionen deutsche Katholiken in der Diaspora. Sie werden von 3801 Seelsorgern betreut. Im gesamtdeutschen Raum findet an 7151 Orten Notgottesdienst statt. Von den 6,2 Millionen Diasporakatholiken entfallen 2,5 Millionen auf die Ostzone und Groß-Berlin und 3,6 Millionen auf die Westzonen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Licht und Schatten im Stockholmer Länderkampf

Man darf den Leichtathletik-Erfolg gegen Schweden nicht überschätzen — Eine kritische Wertung des Leichtathletik-Erfolges gegen Schweden

Der deutsche 112:100-Sieg gegen Schwedens Leichtathleten in Stockholm bedeutet gewiß viel. Wir sind aber noch nicht der Meinung, daß er sehr viel bedeutet und versagen es uns, in ein Hosianna-Geschrei mit einzustimmen. Man sollte nicht vergessen, daß Schweden seine Rolle als führende Leichtathletik-Nation Europas endgültig — und wohl für einige Jahre — ausgespielt hat.

Erst vor kurzem siegten die Finnen über ihre schwedischen Nachbarn mit 216:194 Punkten, sie holten also zehn Punkte mehr an Vorsprung heraus als Deutschland. Die Begegnung Frankreich gegen Schweden am 1. und 2. September in Paris wird weiteren Aufschluß darüber geben, wie hoch der deutsche Sieg einzuschätzen ist. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Franzosen für den ersten Platz in Europa nicht in Frage kommen, denn sie wurden kürzlich in London von England mit 115:98 geschlagen. Die Finnen schließlich haben am 15./16. September beim Länderkampf gegen Frankreich in Helsinki nochmals die Möglichkeit, zu beweisen, daß sie für einen der beiden ersten Plätze in Europas Leichtathletik in Frage kommen. Läßt man die Sowjetunion außer Betracht, weil sie keine Länderkämpfe gegen westeuropäische Nationen bestreitet, so dürfte sich zur Zeit wohl folgende Europa-Rangfolge ergeben: 1. England, 2. Finnland, 3.—4.: Frankreich und Deutschland, 5. Schweden. — In Stockholm gab es zwei neue Jahres-Weltbestleistungen: durch Schade über 10 000 Meter mit 29:55,4 Minuten, durch Storch im Hammerwerfen mit 58,89 m, ferner erreichte Gude-Eßlingen im 3000 m-Hindernislauf mit 9:03,0 einen (wenn auch offiziell nicht geführten) deutschen Rekord, während Schneider-Pforzheim im Stabhochsprung mit 4,20 m seinen eigenen deutschen Rekord einstellte. Schades Jahres-Weltbestzeit bedeutet gleichzeitig deutschen Rekord über 10 000 m (bisher Syring, Wittenberg, mit 30:06,6 seit 1940).

Licht und Schatten in Stockholm

Wenn Deutschland in Stockholm fünf Doppelsiege erreichte, so darf man nicht vergessen, daß auch Schweden viermal Platz 1 und 2 belegte. Der deutsche Gesamterfolg ist vor allem darauf zurückzuführen, daß unsere Vertreter in vier Uebungen, in denen ein Schwedensieg heraussprang, die wichtigen Plätze 2 und 3 belegten. Doch nun einige interessante Superlative zum fünften Länderkampf Schweden — Deutschland.

Der wertvollste deutsche Sieg: Natürlich Schades Rekordlauf über 10 000 Meter. Mit 29:55,4 Minuten kam der Barmer als erster Deutscher unter die so begehrte 30-Minuten-Grenze. Und das im zweiten 10 000 m-Lauf seiner sportlichen Karriere, abends, als auf den Tribünen und über der Aschenbahn bereits die Lichter aufflammten. Wäre die Bahn nicht so schwer gewesen, dann wäre Schade noch näher an Zatopecks phänomenalen Weltrekord von 29:02,6 herangekommen. Und das als „Ersatzmann" . . .

Die größte Enttäuschung: Das glatte Versagen der deutschen Speerwerfer! Während die beiden Schweden über 70 Meter warfen (Berglund 71,21 m, Eriksson 70,36 m) kamen die Deutschen noch nicht einmal auf 60 m (Schmid 59,95 m und Sick 59,82 m).

Der größte Pechvogel: Der junge Karlsruher Sprinter Fütterer, der sich anscheinend nicht genügend warm gelaufen hatte. Bei seinem ungewohnt scharfen Antritt im 100 m-Lauf zog er sich einen Muskelriß zu. Der Favorit kam dadurch mit 13,5 Sekunden nur auf den vierten Platz.

Die angenehmste Ueberraschung: Der Sieg des Eitel-Schülers Helmut Gude aus Eßlingen über 3000 m-Hindernis. Der kleine Eßlinger ist durch seinen großartigen Sieg in der glänzenden Zeit von 9:03,0 Minuten mit einem Schlag in die vorderste Reihe der Weltklasse-Läufer gerückt. Wird der Eitel-Schüler ein neuer Alfred Dompert werden und 1952 in Helsinki einen ähnlich sensationellen Erfolg erringen wie damals der Stuttgarter, der hinter den zwei Finnen Iso-Hollo und Tuominen die Bronzemedaille eroberte? In der „ewigen Punktenliste" hat Gude jedenfalls fast auf Anhieb einen hervorragenden achten Platz herausgeholt und rangiert damit sogar vor dem Olympiasieger von 1936, dem berühmten Iso-Hollo.

Gardner — ten Hoff in Berlin

Nach langwierigen Verhandlungen fiel am Montagvormittag die Entscheidung über den Austragungsort der Box-Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen dem britischen Titelhalter Jack Gardner und dem deutschen Meister Hein ten Hoff. Der Kampf findet am 23. September in der Berliner „Waldbühne" statt. Das ist der erste europäische Boxtitelkampf in einem deutschen Kampfring seit dem Kampf zwischen Jupp Besselmann und Luc van Dam im Jahre 1943, den Besselmann nach Punkten gewann. Gardner — ten Hoff ist der erste europäische Schwergewichtstitelkampf überhaupt zwischen einem britischen und einem deutschen Meister.

Badische Ringer-Meisterschaften

Bei den badischen Meisterschaften im Freistil-Ringen kamen die südbadischen Vertreter außer Dieringer (St. Georgen), der im Fliegengewicht Meister wurde, nur auf die Plätze. Heipel (Freiburg) mußte im Leichtgewicht die Ueberlegenheit von Meyer (Viernheim) und Schweiß (Ladenburg) anerkennen. Heß (Triberg), der von Südbaden der stärkste Ringer war, mußte durch Niederlagen von Schweiß und Seeburger (Bruchsal) vorzeitig ausscheiden.

Siegerliste: Fliegengewicht: 1. Dieringer (St. Georgen), 2. Lehmann (Feudenheim). **Bantamgewicht:** 1. Freund (Ladenburg), 2. Faulhaber (Eppelheim), 3. Knoch (Bruchsal). **Federgewicht:** 1. Reibold (Feudenheim), 2. Weiß (Weingarten), 3. Kirchner (Heidelberg). **Leichtgewicht:** 1. Meyer (Viernheim), 2. Schweiß (Ladenburg), 3. Heipel (Freiburg). **Weltergewicht:** 1. Martus (Kirrlach), 2. Fischer (Freiburg), 3. Held (Brötzingen). **Mittelgewicht:** 1. Böhm (Heidelberg), 2. Mierke (Eppelheim), 3. Mierle (Brötzingen). **Halbschwergewicht:** 1. Rupp (Sandhofen), 2. Brugger (Feudenheim), 3. Benz (Feudenheim). — **Schwergewicht:** 1. Litters (Sandhofen), 2. Krämer (Lampertheim), 3. Zeller (Freiburg).

Wußten Sie schon . . . ?

. . . , daß der frühere amerikanische Boxweltmeister Gene Tunney einer der besten Freunde des verstorbenen englischen Dichters G. B. Shaw war? Dies geht aus dem jetzt veröffentlichten Briefwechsel hervor. Der heute 53jährige Tunney und Bernhard Shaw trafen in Europa öfters zusammen, spielten Golf, unterhielten sich über Shakespeare und über das Boxen.

Die Termine der II. Amateurliga, Gruppe I

19. 8. 1951: Hornberg — Muggensturm, Gengenbach — Kappelrodeck, Ottenau — Orschweier, Mörsch — Bühlertal, Oberachern — Haslach, Ettenheim — Oetigheim.

26. 8. 1951: Gengenbach — Ottenau, Orschweier — Oberachern, Oetigheim — Wolfach, Oberkirch — Bühl, Muggensturm — Ettenheim, Haslach — Hornberg, Bühlertal — Bietigheim.

2. 9. 1951: Ottenau — Bietigheim, Wolfach — Oberkirch, Ettenheim — Orschweier, Oberachern — Muggensturm, Bühl — Haslach, Hornberg — Gengenbach, Oetigheim — Bühlertal.

9. 9. 1951: Bühlertal — Wolfach, Oberkirch — Ettenheim, Hornberg — Mörsch, Bietigheim — Bühl, Orschweier — Gengenbach, Haslach — Oetigheim, Kappelrodeck — Ottenau (17 Uhr).

16. 9. 1951: Ottenau — Hornberg, Gengenbach — Oberkirch, Wolfach — Haslach, Ettenheim — Kappelrodeck, Mörsch — Oetigheim, Bietigheim — Orschweier, Bühl — Oberachern, Muggensturm — Bühlertal.

23. 9. 1951: Bühlertal — Bühl, Kappelrodeck — Mörsch, Oberachern — Ettenheim, Oberkirch — Bietigheim, Hornberg — Wolfach, Orschweier — Muggensturm, Haslach — Gengenbach, Oetigheim — Ottenau.

30. 9. 1951: Bühl — Orschweier, Ettenheim — Mörsch, Wolfach — Oberachern, Bietigheim — Haslach, Muggensturm — Ottenau, Hornberg — Oetigheim, Oberkirch — Kappelrodeck.

7. 10. 1951: Ottenau — Oberachern, Bühlertal — Kappelrodeck, Mörsch — Oberkirch, Oetigheim — Bietigheim, Orschweier — Wolfach, Haslach — Muggensturm, Gengenbach — Bühl.

14. 10. 1951: Oberachern — Bühlertal, Kappelrodeck — Hornberg, Muggensturm — Gengenbach, Mörsch — Orschweier, Bietigheim — Ettenheim, Wolfach — Ottenau, Bühl — Oetigheim.

21. 10. 1951: Bühlertal — Gengenbach, Oberkirch — Ottenau, Oetigheim — Kappelrodeck, Hornberg — Orschweier, Ettenheim — Haslach, Wolfach — Bühl, Bietigheim — Mörsch.

28. 10. 1951: Oberachern — Oetigheim, Haslach — Bühlertal, Orschweier — Oberkirch, Kappelrodeck — Bietigheim, Muggensturm — Wolfach, Ettenheim Hornberg.

4. 11. 1951: Orschweier — Bühlertal, Gengenbach — Ettenheim, Haslach — Kappelrodeck, Hornberg — Oberachern, Bühl — Muggensturm, Oetigheim — Oberkirch, Mörsch — Wolfach.

11. 11. 1951: Ottenau — Bühl, Muggensturm — Oetigheim, Bietigheim — Hornberg, Bühlertal — Ettenheim, Mörsch — Gengenbach, Oberkirch — Haslach, Kappelrodeck — Orschweier.

18. 11. 1951: Wolfach — Bietigheim, Hornberg — Bühlertal, Ettenheim — Ottenau, Oetigheim — Gengenbach, Bühl — Mörsch, Muggensturm — Oberkirch, Oberachern — Kappelrodeck.

25. 11. 1951: Mörsch — Muggensturm, Gengenbach — Wolfach; Oberkirch — Hornberg, Bietigheim — Oberachern, Ottenau — Haslach, Orschweier — Oetigheim, Kappelrodeck — Bühl.

2. 12. 1951: Bühlertal — Ottenau, Kappelrodeck — Wolfach, Haslach — Orschweier, Gengenbach — Bietigheim, Mörsch — Oberachern, Ettenheim — Bühl.

9. 12. 1951: Muggensturm — Kappelrodeck, Wolfach — Ettenheim, Oberachern — Gengenbach, Bühlertal — Oberkirch, Ottenau — Mörsch.

16. 12. 1951: Bühl — Hornberg, Haslach — Mörsch, Bietigheim — Muggensturm, Oberachern — Oberkirch.

Die Toto-Quoten

West-Süd-Block

Zwölferwette: 1. Rang: 5 Gewinner je 44 743,80 DM; 2. Rang: 168 Gewinner je 1 331,50 D-Mark; 3. Rang: 2 251 Gewinner je 99,20 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 24 Gewinner je 4 915,70 DM; 2. Rang: 514 Gewinner je 229,30 D-Mark; 3. Rang: 6 045 Gewinner je 19,30 DM.

Bayern-Toto

Zwölferwette: 1. Rang: 2 Gewinner je 32 453 DM; 2. Rang: 36 Gewinner je 1803 DM; 3. Rang: 546 Gewinner je 118,80 DM.

Zusatzwette: 1. Rang: 13 Gewinner je 1000,70 DM; 2. Rang: 1077 Gewinner je 12 DM.

Internationale Zehn: 1. Rang (9 richtige Tips) 8 Gewinner je 1 065,80 DM; 2. Rang: 103 Gewinner je 82,70 DM; 3. Rang: 850 Gewinner je 10,00 DM.

Nordblock-Toto

1. Rang: 237 Gewinner je 1 093 DM; 2. Rang: 6551 Gewinner je 46,60 DM; 3. Rang: 42 676 Gewinner je 6 DM.

Starkes französisches Aufgebot in Iffezheim

Zur Eröffnung der „Großen Baden-Badener Rennwoche 1951"

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem bedeutsamsten rennsportlichen Ereignis Deutschlands, der „Großen Baden-Badener Rennwoche 1951" (19. 8. bis 26. 8.), die nach dem letzten Nennungsschluß für die klassischen Prüfungen hervorragende Besetzung aufweist. Besonders die Franzosen, die schon immer seit Jahrzehnten ihre besten Vertreter ins Oostal schickten, erscheinen in Iffezheim mit einem starken Aufgebot aus 16 französischen Ställen.

Unter den französischen Vertretern fehlt zwar der in Iffezheim immer so erfolgreiche Stall Boussac, aber dafür ist der Stall von François Dupré in allen klassischen Rennen, im „Großen Preis von Baden", der mit 40 000 Mark an Geldpreisen ausgestattet ist, mit vier Klassepferden, Prince d'Oucilly, Corsair, Norseking und Telegram, vertreten.

Von weiteren französischen Ställen sind nicht nur in den klassischen Prüfungen, sondern auch in den kleineren Rennen zahlreiche Nennungen abgegeben worden. Aus der Schweiz sind vier Rennställe in Iffezheim mit ihren besten Pferden anwesend.

Von deutschen Pferden wird bei der Großen Baden-Badener Rennwoche alles vertreten sein, was einen Namen im deutschen Rennsport hat. Sehr stark marschiert das Gestüt Erlenhof mit den beiden Derby-Siegern Niederländer und Neckar auf. Der Reiz dieses Treffens der besten Vollblüter auf dem grünen Rasen von Iffezheim in der letzten Augustwoche besteht in dem erstmaligen Kampf deutscher, französischer und Schweizer Pferde in der Nachkriegszeit. Deutschlands Hoffnung im „Großen Preis von Baden" tragen Niederländer, der Derby-Sieger 1950, und Neckar, der Derby-Sieger 1951 aus dem Gestüt Erlenhof, das außerdem Imperator und Güldensöller satteln läßt und damit vierfach vertreten ist. Mit Arterios aus dem Gestüt Schlenderhan ist ein Oleander-Sohn am Start und mit Heliotrop aus dem Gestüt Niederrhein versucht ein Sohn von Trollius, dem Gewinner des „Großen Preises 1939", den Erfolg des Vaters zu wiederholen. Das Gestüt Waldfried, das im Oostal immer große Sympathien besaß, besonders, als der volkstümlichste deutsche Jockey Otto Schmidt für die blauweißen Farben der Herren von Weinberg im Sattel saß, nannte Grande von Ticono, ein Erlenhofer Produkt. Mit Wacholdis aus dem Gestüt Röttgen, der Zweiten im deutschen Derby 1951, ist die beste Stute ihres Jahrganges am Start.

Schon der Eröffnungstag der „Großen Baden-Badener Rennwoche", am Sonntag, 19. August, bringt die Auseinandersetzung deutscher und ausländischer Pferde. Die bedeutendsten Rennen des ersten Tages sind die Badener Meile, für die 6 000 Mark zur Verfügung stehen und das alte Badener Jagdrennen, das mit 8 000 Mark das höchstdotierteste Hindernisrennen Deutschlands ist. Sowohl in der Badener Meile, als auch in dem traditionellen Alten Badener Jagdrennen sind ausländische Ställe stark vertreten.

Der Internationale Club, als Veranstalter, hat Sorge getragen, daß die Besucher des Rennplatzes Iffezheim durch stark ermäßigte Sonderzüge bis nach Rastatt und Oos und von dort aus mit Sonderomnibussen zum Rennplatz Iffezheim gebracht werden. Die Bundesbahn hat in verständnisvoller Weise an den beiden Sonntagen Sonderzüge aus Richtung Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg eingelegt und am Freitag, 24. August, an dem das Zukunftsrennen gelaufen wird, werden Sonntagsrückfahrkarten von allen Stationen im Umkreis von 35 km nach Rastatt und Oos ausgegeben.

Fußballer-Sonderzüge nach Kehl

Anläßlich des internationalen Fußballspieles Racing Strasbourg — Wormatia Worms in Kehl an Maria Himmelfahrtstag verkehren bei der MEG folgende Sonderzüge:

Bühl ab 10.03 Uhr, Freistett an 10.54 Uhr mit Anschluß an den fahrplanmäßigen Zug 36 Kehl Kinzigbrücke an 11.33 Uhr mit Halt auf den Zwischenstationen.

Kehl ab 20.15 Uhr, Bühl an 21.42 Uhr mit Halt auf allen Zwischenstationen. Die Fahrgäste erhalten, wie die MEG Lahr mitteilte, 50 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Phönix Ludwigshafen — Kickers Offenbach 1:2 (1:1)

Vor nur 1200 Zuschauern unterlag Phönix Ludwigshafen auf eigenem Platz gegen Kickers Offenbach knapp mit 1:2 Toren. Die Hessen waren in allen Mannschaftsteilen besser besetzt und hatten durch ihre reifere Spielanlage Vorteile. Keim (Kickers) und Dattinger (Phönix) schossen in der ersten Hälfte die Tore. Der Siegestreffer der Offenbacher fiel in der 75. Minute durch Preißendörfer.

Fangio vor der Weltmeisterschaft

Der Argentinier von deutscher Automobilindustrie begeistert

Der argentinische Rennfahrer Juan Manuel Fangio sagte am Donnerstag auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen vor seinem Abflug nach Mailand lächelnd und selbst nicht recht überzeugt, er erwäge, nur noch zwei Jahre aktiv Autorennen zu fahren. Vielleicht wolle er dann einen eigenen Rennstall aufmachen. Der 40jährige Spitzenfahrer des Alfa-Romeo-Stalles äußerte sich begeistert über Deutschland, das er in den letzten Wochen kreuz und quer bereist hatte. Der „Große Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring, in dem er Zweiter wurde, sei schön, wenn auch sehr schwierig gewesen. Allerdings sei der Kurs sehr ausgefahren. Die Straßenränder seien abgenutzt, und der Boden habe sich an verschiedenen Stellen gesenkt. „Ich bin begeistert von der deutschen Automobilindustrie und ihrer Produktion, die ich in den letzten Wochen besichtigt habe", sagte der braungebrannte sympathische Argentinier und fügte hinzu, in keinem Land der Welt werde so viel an der Verbesserung des Kraftwagens gearbeitet wie in Deutschland.

Fangio ist nicht enttäuscht, daß um die Weltmeisterschaft nunmehr noch ein weiteres Rennen gefahren werden muß, obwohl er eigentlich diese nach dem großen Preis mit elf Punkten Vorsprung vor Alberto Ascari schon in der Tasche hatte. Bereits ein zweiter Platz beim nächsten Meisterschaftslauf in Monza reicht für ihn aus, um den Titel endgültig zu erringen. Der Argentinier, der als Nachfolger des tödlich verunglückten Autounion-Fahrers Bernd Rosemeyer gilt, befürwortet die Abschaffung der Kompressoren bei den Formel I-Rennwagen, da die Rennen dann viel interessanter und ausgeglichener würden. In Argentinien, das keine eigene Kraftfahrzeugproduktion habe, gebe es fast jeden Sonntag Automobilrennen. Fangio, der bis vor zwei Jahren als Ausgleichssport in Buenos Aires Fußball spielte, interessiert sich heute außer für den Rennsport nur noch für die Kraftfahrzeugtechnik.

Der Fluch vom Engadin

ROMAN VON GUNTHER GROMANN

12. Fortsetzung

Während sich Fritz krampfhaft bemüht, mit einem tiefen Atemzug Luft in seine gepreßte Lunge zu zwingen, und während sich dieses stumme Voreinanderstehen bis ins Endlose auszudehnen scheint, fühlt der Mann mit traumhafter Gewißheit: Niemals wird er diesen Anblick wieder aus seinem Herzen verlieren! „Feuille morte" — Herbstgold, denkt er und blickt sie mit einem verzehrenden Blick an.

Und die großen Augen Irenes senken sich tief und ernst in die des Mannes. In ihrem anmutigen Gesicht kämpft noch die soeben durchbebte Angst um den Vater mit der freudigen Ueberraschung des plötzlichen Besuches dieses lieben Menschen. Schwer atmet ihre Brust, und ihre Lippen bewegen sich leicht, doch es kommt kein Wort. So stehen sie beide wie Kinder, die nicht wissen, was sie mit sich beginnen sollen. Und die glückhaften Jahre der Kindheit stehen lebendig vor ihren Augen auf, die Jahre, die sie als gute Spielkameraden verbringen durften. Nun sind fünf Jahre vergangen und aus dem Mädchen von einst ist eine Dame, und aus dem Jungen ein ernster Mann, beides erwachsene Menschen geworden. Und sie fühlen etwas Neues in sich einströmen, etwas, was ihnen in seiner ganzen Erhabenheit und Größe bisher noch nicht begegnet ist. Die Augen des Mädchens werden blank und feucht. Mit den geschmeidigen Bewegungen eines Windspiels geht sie dem Freund entgegen. Beide Hände streckt sie nach ihm aus und Fritz empfängt sie, behutsam und sacht, als wären es junge Vögel.

„Wie ich mich freue, Fritz, dich wieder in der Heimat begrüßen zu dürfen." Wie warme Tropfen fallen die Worte in die Stille des Zimmers.

Lange hält Fritz die schmalen Hände der einstigen Jugendgespielin umfaßt und in seiner warmherzigen Art erwidert er:

„Ich danke dir für diesen Gruß, Irene. Es macht mich ja so reich und glücklich, neben meiner Schwester noch einen Menschen in der Heimat zu finden, der meine Rückkehr willkommen heißt." Ganz langsam perlen die Worte über seine Lippen, als wolle er ein jedes Wort zum Klingen bringen.

Lächelnd nickt Irene und bittet den Freund Platz zu nehmen. Ganz allmählich löst sich die Spannung, die sie in Fesseln schlug. Sie eilt mit einer kurzen Entschuldigung hinaus in die Küche und kommt sehr bald wieder mit einem Tablett zurück. Schnell deckt sie den Tisch für ein kleines Frühstück. Leise zittern ihre Hände, als sie den Kaffee vor ihn hinsetzt. Wie unter einem Zwang sieht sie ihn lächeln. Kein Wort fällt jetzt zwischen ihnen, nur ein Verwundern steht in beider Augen, das stärker und stärker wird und das Blut zum Herzen treibt, daß es fast zerspringen will. Es ist ein stilles Fragen und Antworten, das zwischen ihnen hin und her geht. Es ist das alte und doch ewig neue Spiel der Liebe, das sie gefangen nimmt.

Endlich beginnt Fritz zu sprechen:

„Verzeih mir, Irene, daß ich meinen Besuch so lange hinausgezögert habe. Jeden Tag hatte ich mir vorgenommen, dich und den Vater aufzusuchen, aber ich konnte mich nie entschließen. Ich bin damals vor fünf Jahren ohne Gruß auf und davon, es lag doch nahe, daß du und dein Vater sehr böse auf mich ward. Nicht einmal geschrieben habe ich. Eigentlich bin ich es gar nicht wert, daß ich hier sitzen darf."

„Aber Fritz, wie kannst du nur so etwas sagen."

„Ach, Irene, wenn du meinen damaligen Seelenzustand nur geahnt hättest, du würdest mich verstehen. Es war furchtbar."

„Wir wissen ja nicht, was vorgefallen ist, daß du so plötzlich von hier weggingst, ohne ein Lebewohl, ohne einen Gruß, doch Papa hat immer gesagt: dem Fritz muß etwas widerfahren sein, was ihn in seiner Ehre tödlich gekränkt hat und ihm somit jeglichen Verkehr mit uns unmöglich machte. Und als dann das schreckliche Gerücht hier im Dorf auftauchte, ahnten wir es auch. Wir haben ja nur darüber gelacht, aber die Leute im Dorf glaubten fest daran. Wir kennen dich ja, Fritz. Wir wissen ganz genau, daß du nie etwas Unrechtes getan hast und niemals dazu fähig sein wirst. Darum haben wir dir deine Flucht auch nicht nachgetragen, obwohl sie für viele im Dorf das Eingeständnis einer Schuld war."

Fritz hebt den Kopf.

„Flucht? Nein, Irene, eine Flucht war es wahrhaftig nicht. Ich wüßte auch gar nicht, weshalb ich flüchten sollte. Ich hatte ja schließlich kein schlechtes Gewissen. Mein Vater hat mich davongejagt."

Erschrocken blickt Irene den Freund an.

„Davongejagt? Dich, vor dem jeder Hochachtung haben mußte, dich hat dein eigener Vater davongejagt? Das begreife ich nicht, Fritz." Ungläubig schüttelt Irene den Kopf.

„Vielleicht war ich ihm zu anständig, Irene."

„Zu anständig? Was soll denn das wieder heißen? Entschuldige Fritz, aber das verstehe ich nun ganz und gar nicht. Man verbietet doch einem Menschen nicht sein Vaterhaus, nur weil er anständig ist."

„Ich habe keine andere Erklärung dafür, Irene. Wie oft habe ich schon darüber nachgedacht und manchmal war es mir, als hätte ich eine Erklärung dafür, aber dann kamen wieder Zweifel und das Fragen begann von neuem."

„Das ist ja schrecklich! Was kann denn nur dein Vater für einen Grund gehabt haben, dich aus dem Hause zu jagen? Ich kann das noch gar nicht fassen, Fritz. Einen Grund muß er doch gehabt haben."

„Ganz bestimmt. Du weißt ja, daß ich mich nicht gut mit ihm verstand. Kein Tag verging, an dem es nicht zu Auseinandersetzungen mit ihm kam. Und dann Liesel. Wie oft hat er die Hand gegen sie erhoben, daß ich dazwischenfahren mußte. Vielleicht war es das? Seit meine Mutter tot ist, ist der Mann wie umgekrempelt."

Irene seufzt. Sie muß an ihren Vater denken. Ein schmerzlicher Zug liegt plötzlich um ihren schönen Mund, der ihr Gesicht leidvoll und traurig macht. Fritz stutzt. Ein flüchtiger Schatten huscht über sein Gesicht.

„Weshalb seufzst du, Irene? Hast du Kummer?"

„Ach, Fritz. Es ist ja dumm, wenn ich davon spreche, aber wir sind wahrscheinlich dafür ausersehen, nach den Launen unserer Väter zu tanzen. Ist es dir denn noch nicht aufgefallen, daß Papa gar nicht da ist? Siehst du, so ist das nun schon seit einer Woche. Jeden Tag geht er in den Wald, kommt spät nach Hause, ist mürrisch und unfreundlich, und wenn er nachts nicht schlafen kann, läuft er wieder hinaus in den Wald — es ist schrecklich. Ich weiß mir bald keinen Rat mehr. Du wirst Papa nicht wiedererkennen. Er ist ein mürrischer alter Herr geworden und dabei war er doch immer so lustig und guter Dinge. Jetzt ist er für nichts mehr zu haben und jede Kleinigkeit ärgert ihn. Er ist genau so verschlossen und verbissen wie damals, als der Fluch vom Engadin sein Unwesen trieb. Ich weiß nicht, bald glaube ich, es droht uns erneut Gefahr durch diesen Wilddieb."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

EUROPA UNION

Europas Jugend auf dem Lorelei-Felsen

Auf der Lorelei, im Juli 1951

Dort, wo die weißen Rheinschiffe die Maschinen stoppen, der Steuermann glasen läßt, und die Bordkapelle Heinrich Heines „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten..." intoniert, ist jener Punkt am Rhein erreicht, der sagenumwoben — von einer einmaligen landschaftlichen Schönheit — lockendes Ziel für Unzählige aus allen Ländern ist: der kühn ins Strombett springende Loreleifelsen bei St. Goarshausen. Die sonst diesen Felsen umwitternde Romantik hat in diesem Jahr dem Lachen, Spielen und Treiben — aber auch der ernsten Diskussion und Besinnung einer Jugend Platz gemacht, in derem Innern noch die Schrecknisse des letzten Jahrzehnts nachhallen und die in ihrem Herzen den Glauben an eine bessere und glückliche Zukunft trägt. Diese Jugend will aber mit ihrem Glauben an die ewigen Werte der abendländischen Kultur, für ihren Fortbestand durch die Mithilfe beim Bau eines vereinten Europa sorgen. Europas Jugend aus zwölf Ländern will hier persönlichen Kontakt knüpfen. Im gegenseitigen Verstehenlernen und im Auffinden gemeinsamer Grundlagen sollen Brücken unter den Völkern geschlagen werden. Sie will es nicht, wie es der Präsident des Deutschen Bundestages, Dr. Hermann Ehlers, bei der Eröffnung des Treffens sagte, in Monologen tun, sondern sie will in den sich bildenden kulturellen und politischen Arbeitsgemeinschaften jene Wege suchen, die zu dem heißersehnten Ziel einer Grenzen, Zonen, Gebirge und Flüsse überspringenden Einheit führen. Daß dazu der am Rhein liegende Lorelei-Felsen der richtige Ort ist, drückte der rheinland-westfälische Ministerpräsident, Peter Altmeier, als Vertreter der Bundesregierung aus. Er sagte: „Wenn irgendwo europäisch gedacht wurde, dann war dies am Rhein der Fall". Symbolhaft dazu sind nicht nur die Flaggen der auf dem Rhein ruhig dahinziehenden Lastkähne der europäischen Anliegerstaaten, sondern auch die für das Lager errichtete Fahnenstraße, deren Portal die Inschrift trägt „Denkt an Europa" und deren Ende von der grün-weißen Europaflagge gekrönt wird. Dieses grüne E auf weißem Grund steht an der Spitze des Lorelei-Plateaus und grüßt die Jugend, die hier in über 700 Zelten 130 Meter hoch über dem Rhein das Erlebnis einer europäischen Begegnung sucht. Nicht ein Massenzeltlager besteht, sondern das kleine Zwei-, Drei- und Vier-Mann-Zelt, das die persönliche Begegnung von Mensch zu Mensch ermöglichen soll. Der Deutsche Bundesjugendring, der die ideelle und materielle Unterstützung der Bundesregierung und der Alliierten Hohen Kommission fand, schuf Einrichtungen, die das Individuum in den Mittelpunkt der Begegnung stellen.

Das Plateau der Lorelei, eingerahmt von Buchen- und Eichenwäldern, senkt sich nach dem Rhein hin allmählich ab. An seiner Spitze liegt die große Freilichtbühne, auf der fünfzehn Laienspielgruppen unter anderem aus Italien, der Schweiz, Frankreich, England, Belgien und Deutschland auftreten. In einem Freilichtkino werden europäische Spitzenfilme gezeigt und Volkstanz, Gesang, Musik sowie Laienspiele ergänzen das kulturelle Programm, das genau so dem Grundgedanken des Treffens „der Begegnung der europäischen Jugend" dienen soll wie der Sport, der am anderen Ende des Lorelei-Felsens gegenüber der Burg Katz ein Feld für sich in Anspruch nimmt, auf dem jeweils am Ende einer Dekade eine „Lagerolympiade" ausgetragen werden soll. Manche Schwierigkeiten waren beim Errichten des Lagers zu überwinden. Oft waren es private und auch staatliche Stellen, die helfend einspringen mußten, um die Idee des Lagers Wirklichkeit werden zu lassen. Sei es, daß das Land Rheinland-Pfalz mit einem Zuschuß für den Bau einer eigenen Wasserleitung in die Bresche sprang, oder die Internationale Jugendbibliothek in München tausend Bände deutscher und ausländischer Literatur schickte. Nicht zuletzt aber schaffte die Alliierte Hohe Kommission selbst mit der Freigabe der ursprünglich für militärische Zwecke beschlagnahmten Lorelei erst die Voraussetzungen für die Begegnung. Der Jugend, so bestimmte es die Alliierte Hohe Kommission, soll diese Stätte am Rhein für immer ein Lager mit 500 Plätzen bieten. Die Lorelei soll dazu auch in Zukunft von Beschlagnahmen für militärische Zwecke befreit bleiben und als Symbol des Treffpunktes der europäischen Jugend gelten.

Das Lager hat begonnen. Deutschlands Jugend sucht die Verbindung zur europäischen Jugend. An der Jugend liegt es, die Begegnung mit jenem Geist und jener Tatkraft zu erfüllen, von der die Jugend, wie der Bundestagspräsident Dr. Ehlers sagte, zu wissen glaubt, daß die ältere Generation nicht genug von ihr besitze, um die europäische Einheit Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn die niedergehende Abendsonne dem Plateau das Bild einer für sich abgeschlossenen glücklichen Welt gibt, und wenn am steilabfallenden Felsen zum Rhein hinab ein französisches Streichquartett Bach'sche Musik spielt, dann erscheint der fließende Strom, der sich um diesen Fels der Jugend windet, als ein Band der Gemeinschaft. Die Brücken aber, die hoch oben über dem Rhein bei diesem Treffen gebaut werden, liegen nicht in einer fernen und fremden Romantik, sondern in der Klarheit nach dem Verlangen, das die Jugend zu diesem Felsen geführt hat: Dem Verlangen nach der Einheit Europas.

Jugendleiterkurs der EU

Im Hause Schwalbach bei Wiesbaden, Haus für Jugendpflege und Volksbildung, fand ein Kursus für Jugendleiter statt. Veranstalter war die EU. Angehörige der BEJ und anderer Organisationen aus allen Volksschichten Westdeutschlands nahmen an dem Arbeitstreffen teil.

Die menschlich sehr aufgeschlossene Atmosphäre von Haus Schwalbach half den Teilnehmern, sich die geistigen, politischen und wirtschaftlichen Unterlagen für ihren Einsatz in der EU zu erarbeiten. Moderne Hilfsmittel wie Tonband, Filme, graphische Darstellungen, trugen zur Veranschaulichung der Probleme bei. Toleranz und freundschaftliche Verbundenheit bildeten die Grundlage des Lehrganges.

Referate hielten Univ.-Prof. Dr. Ladies, Erlangen, Dr. Mommer, MdB und des Europarates, Dr. Lemberg, Kassel, und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. An jeden Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der die verschiedenen Formen der Diskussionstechnik geübt wurden. Rollengespräche und Stegreifspiele bildeten Situationen aus dem täglichen Leben nach, denen jeder junge Europäer gewachsen sein muß, und gaben zusammen mit dem Wechsel in der Diskussionsleitung jedem Teilnehmer Gelegenheit, sein Können zu erproben. In Arbeitskreisen wurde der Aufbau einer Gruppe, ihre Programmgestaltung, Finanzierung, Organisation, Auslandsarbeit usw. durchgesprochen.

Europa-Union der Güterwagen

Für 50 000 Güterwagen der Deutschen Bundesbahn und die gleiche Zahl französischer Waggons gibt es keine Ländergrenzen mehr. Der auf ihren Seitenwänden frisch aufgemalte Paß mit dem Kennwort „Europ" erlaubt ihnen, ohne Gebühr und auf unbeschränkte Zeit auf allen Schienenwegen in Deutschland und Frankreich zu rollen.

Die deutschen und französischen Eisenbahnen charterten in früheren Jahren je nach Bedarf ausländische Güterwagen. Für Deutschland betrug die Tagesmiete für einen französischen Waggon vier Goldfrancs. Auf Anregung des Hauptwagenamtes in Frankfurt ist nun zwischen den Eisenbahnverwaltungen der beiden Länder ein Abkommen über die gegenseitige, unentgeltliche Zurverfügungsstellung von je 50 000 Güterwagen geschlossen worden. Diese Wagen mit dem internationalen Zeichen „Europ" dienen nicht nur dem Güterverkehr über die Ländergrenzen, sie dürfen auch für die Beförderung von Gütern innerhalb des Landesgebietes verwendet werden. Notwendige Reparaturen werden an dem jeweiligen Aufenthaltsort vorgenommen. Die Durchführung des Abkommens, das bei Bewährung auch mit anderen europäischen Ländern getroffen werden soll, wird von einer deutsch-französischen Verwaltungsstelle in Paris überwacht. (lid)

Was hältst Du vom Schumanplan?

Wettbewerbs-Bedingungen

1. Jeder Junge und jedes Mädel im Alter von 13 bis 21 Jahren kann sich an diesem Aufsatzwettbewerb beteiligen.
2. Die besten Aufsätze, die über den Schuman-Plan geschrieben werden, erhalten folgende Preise: 1. Preis: Ein Motorrad oder einen Motor-Roller. 2. Preis: Ein Paddelboot, 3. Preis: Ein wertvolles Radiogerät, 4.—50. Preis: Ein kostenloser 14tägiger Ferienaufenthalt in Frankreich, Italien, Belgien, Holland oder Luxemburg, 51.—200. Preis: Fahrräder, Fotoapparate, Musikinstrumente, Ausrüstungen für Wanderfahrten usw., 201.—1000. Preis: Je ein wertvolles Buch.
3. Jeder Junge und jedes Mädel darf nur einen Aufsatz einsenden; er soll keinesfalls mehr als 300 Worte umfassen.
4. Die Aufsätze schickt Ihr bis zum 1. September 1951 an die „Gesellschaft Freies Europa Bonn, Postfach".
5. Die Aufsätze müssen gut lesbar geschrieben sein. Jeder Aufsatz muß am Anfang in übersichtlicher Form folgende Angaben enthalten: a) Name und Vorname, b) genaue Anschrift, c) Alter, d) Angabe, ob Schüler einer Volksschule, Mittelschule, höheren Schule, Berufs- oder Fachschule, e) Name der Schule und genaue Anschrift.
6. Die Verteilung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Bei der Bewertung der Aufsätze werden Schulgattung und Alter berücksichtigt.
7. Wer sich über den Schuman-Plan und seine Bedeutung unterrichten will, höre aufmerksam die Schulfunksendungen des deutschen Rundfunks über den Schuman-Plan. Der Schuman-Plan wird auch im Unterricht durch Eure Lehrer behandelt werden.

SCHACH

Adam gewinnt auch Bodensee-Turnier!

Vom 7. bis 12. Juli fand in Scheidegg (Kreis Lindau), mit Unterstützung der dortigen Gemeinde zum zweiten Male seit 1949 ein Schachturnier statt. Ueberlegen siegte mit 8 aus 9 möglichen Punkten der Meister von Oberbayern, Adam-Traunstein, der bekanntlich an Pfingsten auch das Turnier in Baden-Baden für sich entscheiden konnte. In den 2. bis 5. Platz teilen sich die Meister E. J. Diemer-Freiburg, Haida-Urach, Dr. Linder-Radolfzell und Sutterer (Baden-Baden) mit je 5½ Punkten.

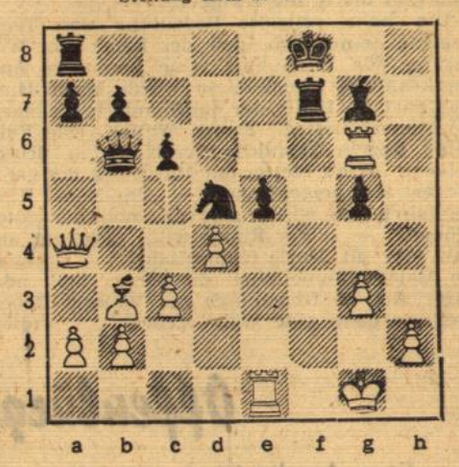
In der 3. Runde kam es zwischen den beiden alten Rivalen Diemer und Sutterer zu einer überaus dramatischen Begegnung.

Weiß: E. J. Diemer (Freiburg)

Schwarz: Sutterer (Baden-Baden)

1. d4 Sf6 2. f3 d5 3. e4 d:e4 4. Sc3 e:f3 5. S:f3 g6 6. Lc4 Lg7 7. Se5 0—0 8. 0—0 Sbd7. 9. Lg5! Sb6 10. Lb3 c6 11. Dd3 (Bogoljubows Idee) 11. .. Sbd5 12. Tae1! Le6 13. Se4!? S:e4 14 T:e4 f6! 15. S:g6 h:g6 16. T:e6 f:g5 17. Tfe1 Tf7 (Weiß rechnete nur mit 17. . . . . Tf6 was er mit 18. T:e7 beantworten wollte.) 18. T:g6 Kf8 19. Dc4 Dc7 (droht zwar Df4, schenkt aber letzten Endes dem Weißen ein wichtiges Tempo.) 20. g3 Db6 21. c3 e5 22. Da4!!

Stellung nach 22. Da4



(Mit diesem Zug steht und fällt die ganze Partie, denn jetzt geht 22. . . . . e:d4 nicht wegen 23. Da3+ nebst 24. L:d5, und der Tf7 fällt dann mit Schach.) 22. . . . . Td8 23. Da3+ Kg8 24. T:e5 Db5! (Auch Sutterer zeigt sich auf der Höhe der Kombinationskunst!) 25. c4 Db6 26. Te4 (Jetzt scheitert 26. T:d5 an T:d5 und 26. c:d5 an D:d4) 26. . . . Kh7 27. T:g5 (das einzige) 27. . . . . L:d4+ 28. Kg2 Kh6 29. h4 Tf2+ 30. Kh3 L:b2 31. Te6+ Sf6 (Der Höhepunkt der Partie! Was nun? Auf 32. De7 setzt das Turmopfer 32. . . . . Th2!! Matt! Also Damenopfer) 32. D:b2!! T:b2 33. T:f6+ Kh7 34. c5!! Db4 (Schwarz befand sich bereits in höchster Zeitnot) 35. Le6!? Dd2?? 36. Lf5 und Matt im nächsten Zuge!

Eine herrliche Partie spielte Diemer auch bei den diesjährigen „Fernschachmeisterschaften" in Eisenach, bei der wiederum der Vorjahrssieger Dr. Engel (Leipzig) Erster wurde mit 5 Punkten, während sich den 2. bis 4. Platz Diemer (Freiburg), der Sachsen-Anhalter Meister Volk-Eisleben und der Mecklenburger Meister Wolff-Laage, teilten.

Schlußstand des Europaturniers „A" für Frauen

Im Turnier der Weltmeisterschafts-Ausscheidung für Frauen in Venedig qualifizierten sich die Holländerin Penny Hermskerk 6. und Rowena Bruce (England) 5 Punkte. Auf dem 3. und 4. Platz finden wir Glarice Benini (Italien) und Frau Friedl Rinder (Deutschland) mit je 4,5 Punkten. 5. Charica Crenkel (Jugoslawien) 4; 6. Caterine Roodzant (Holland) 3,5; und 3 weitere Teilnehmerinnen.

Shakespeareforschung auf neuen Wegen

Armer Shakespeare! Erst soll er es gar nicht gewesen sein, der seine sämtlichen Werke schrieb, und nun tastet man sogar seinen guten Namen an. Der Shakespeareforscher Ashe will auf Grund des Studiums der Regierungsdokumente aus der elisabethanischen Zeit zu dem Ergebnis gekommen sein, Shakespeare sei nichts anderes gewesen, als ein Spion der englischen Regierung in Italien. Wie er neben dieser nervenaufreibenden Tätigkeit noch die Zeit fand, seine Dramen zu schreiben, das weiß freilich auch Geoffrey Ashe nicht! -kp

Liebeserklärung an eine Stadt

Von unserem Korrespondenten Heinz Kerneck

Städte, die an der Mündung eines Flusses in einen See liegen, sind immer schön. Wenn sie dann noch von weinbewachsenen Hügeln und im Hintrgrund von weißen Berghäuptern eingerahmt werden, darf man ihnen sicher eine Liebeserklärung machen. Wenn ihre Bewohner fleißig und scharmant, ordentlich und elegant, klug und höflich erscheinen, dann ist das alles sehr bezaubernd. Genf — die Stadt ist so. Man spürt es schon am Namen, wenn man „Genève" sagt, so wie die Eingesessenen es sprechen. Das klingt nämlich beinahe wie das französische „j'aime".

Nicht düster und streng und auch nicht leichtfertig lockend taucht die Stadt Calvins vor den Ankommenden auf. Sie und ihre Menschen — wir sagten es einige Tage später — sind so: wie junge Mädchen, deren Eltern aus zwei Welten kamen. Der Vater hatte den freien, stolzen, aufrechten eidgenössischen Bürgersinn. Die Mutter brache Charme und Esprit aus dem Nachbarland mit. Dazu kommt, daß die Eltern reich geworden sind. Mit sicherem Geschmack und ruhiger Selbstverständlichkeit präsentieren sie ihre Auslagen und Anlagen, ihre Häuser und ihre Kinder.

In Genf gehört die Welt zur Stadt. Der Fremde ist hier Bürger. Man sieht sich nicht nach einer Inderin in blauen Gewändern um — weil dieses Umsehen vielleicht verletzen könnte. Man bedauert nicht, daß der Fremde die Sprache der Stadt — ein klingendes Französisch — nicht beherrscht, man bedauert ehrlich, daß man nicht in seiner Muttersprache antworten kann. Wenn man um Mitternacht, einen Brief in der Hand, die große Bahnhofshalle betritt und sich suchend umsieht, kommt sicher jemand, der ungefragt Auskunft über das Bahnpostamt, den nächsten Briefkasten und den Markenautomaten gibt. Der Tramschaffner erhebt sich und kommt rechtzeitig, um Dir zu sagen, wo Du aussteigen und wie Du gehen mußt. Denn natürlich hat er gemerkt, daß du fremd bist: an Kleidung, Aussprache und an dem Stadtplan in Deiner Hand.

Die Ehrlichkeit der Bewohner ist für Mitteleuropa nach 1945 einfach märchenhaft. Da stehen die blanken, neuen Fahrräder zu hunderten auf dem Bahnhofsplatz oder sonstwo. Natürlich nicht angeschlossen. Da hängt einsam und verlassen ein Kasten mit Zeitungen. Man nimmt sein Blatt und wirft die Münze in den Kasten. Nichts fehlt am Abend. Da steigt ein Herr aus seinem offenen Cadillac und verschwindet um die Ecke in dem Café. Kein Mensch ist auf der Straße, nur das Auto, in dem eine Tasche, Handschuhe und viele andere Dinge „griffbereit" liegen. Sie bleiben liegen.

Die Genfer Polizei ist gut — das sieht man daran, daß man sie nicht sieht. Warum auch, jeder weiß, was er zu tun hat. Aber, wenn ein fremder Fahrer glaubt, er hat Vorfahrt und er hat keine, dann steht sie wie aus dem Boden gewachsen vor ihm. Der Polizist lächelt (stellen Sie sich vor: er lächelt den Sünder an) und erklärt: „Wo zwei gelbe Striche über die Straße gehen, da gibt es kein Vorfahrrecht. Da laufen die Fußgänger und das sind doch auch Menschen, nicht wahr? Nur wenn keiner mehr läuft, dann dürfen Sie fahren!" Auf die gestotterte Entschuldigung kommt eine einladende Handbewegung: „Mein Herr, es war mir ein Vergnügen, Ihnen zu helfen, kommen Sie bald wieder nach Genf, Sie werden sich schnell daran gewöhnen." Nämlich daran: in den meisten Ländern hat der Cadillac Vorfahrt vor dem Volkswagen, dieser vor dem Motorrad, jenes vor dem Fahrrad und zuletzt kommt der Mensch, der aus unerfindlichen Gründen immer noch versucht, sich per pedes zu bewegen. Hier aber kommt erst der Mensch — dann erst alles andere. Ob wir uns daran gewöhnen?

Nun aber wird es schwierig, jetzt kommen die Frauen von Genf: Natürlich sind sie schön und gepflegt und elegant wie in allen reichen Ländern. Die jungen Mädchen tragen sich bunt und haben geschnürte Sandaletten an. Andere wieder gehen mit großen Hüten und Handschuhen bis zum Ellbogen über den Gemüse- und Blumenmarkt. Aber alles wird mit selbstverständlichem Schick gezeigt, die Einfachheit und auch die Eleganz. Alle diese Frauen haben kein Stimmrecht in der Schweiz — aber sonderbar, sie sehen sich um, als ob ihnen alles gehört, vom Montblanc, der aus dem Mittagsdunst, bis zum Strandbad, dessen Sprungturm mitten aus dem Wasser wächst und trotzdem bis zum obersten Brett mit Blumen geschmückt ist. Nur eins geht über die Frauen — das sind die Kinder. Ihnen gehören der Strand und die Berge, der Luxus der Geschäfte, der Fleiß der klugen Väter und der Scharm der schönen Mütter. Ich habe solche Kleinen von vier Jahren allein auf der Straße gesehen, wo dem Verkehr der Verstand und die Räder stillstanden, als sie sich mit dem Dreirad keck über die Kreuzung wagten.

Wissen Sie, daß in der Schweiz die Reservisten ihre Gewehre mit nach Hause bekommen? Man wird — auch in Genf — immer wieder daran erinnert, wenn man so einen Mann, in Zivil und mit der Büchse, auf dem Fahrrad zu einem Uebungsschießen fahren sieht. „Das Gewehr im Schrank erhält die Demokratie", sagt ein Genfer Freund philosophisch. (Aber das stimmt sicher nicht überall).

Das war Genève 1951. Sonne, Schönheit, Blumen. In Paris war die Konferenz der stellvertretenden Außenminister — und in den Zeitungen stand auch etwas vom Krieg in Korea. Das nimmt man dort nicht leicht. Denn man hat mehr zu verlieren als anderswo. Man nimmt es aber auch nicht so schwer — denn man hat mehr zu genießen als anderswo. Und zwar hat man das jetzt und hier — im geliebten Genève.

Kurz notiert

Ein Film über das Leben des vor kurzem seliggesprochenen Papstes Pius X. wird in Rom in Gemeinschaftsproduktion der Cinelia und der San-Barco-Film entstehen.

Der frühere ordentliche Professor für Mathematik an der Universität Zürich und jetzige Honorar-Professor an der Universität Freiburg/Br. Dr. Ernst Zermelo vollendete das achtzigste Lebensjahr.

Der Landkreis Heidelberg hat sich bereit erklärt, den Städtischen Bühnen Heidelberg einen nennenswerten Zuschuß zu gewähren, um das Heidelberger Schauspiel zu erhalten. Zusammen mit den Zuschüssen, die aus den Einnahmen des Werbefunks des Süddeutschen Rundfunks zur Verfügung gestellt werden, dürfte nun ein Betrag gesichert sein, der den Fortbestand des Heidelberger Schauspiels gewährleistet.

Dir. Wilhelm Friedrich, der verdienstvolle Fachschriftsteller und Verfasser der Friedrichschen Fach- und Tabellenbücher, ist im 69. Lebensjahr in Lage/Lippe gestorben. Friedrich ist wahrscheinlich der meistgelesene Fachschriftsteller der Welt. Seine Werke erreichten mit allen Ausgaben eine Gesamtauflage von über 7 Millionen Exemplaren (Dümmler, Bonn).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Mariä Himmelfahrt

Im Monat der Reife mit seinen goldenen Tagen und seinen dunkelblauen Nächten feiert die katholische Kirche das hohe Fest der Himmelfahrt der Gottesmutter Maria. In der Mitte des Monats, am 15. August, gedenkt man der Erhöhung der Heiligen Jungfrau; nicht eines ihrer vielen Bilder auf der ganzen Welt ist an diesem Tage ohne Blumenschmuck, und selbst der einsamsten Marienstatue irgendwo an einem fernen Gebirgsgrat legen die rissigen Hände eines alten Berghirten einen Feldblumenstrauß zu Füßen.

Vor der Reinheit und der alles verzeihenden Güte der Lieben Frau beugen sich die Knie der katholischen Christenheit, und der Klang der Glocken trägt an diesem Tage die Gebete von Millionen auf in den weiten, hohen Himmel und bis in die Ewigkeit.

Die hohe religiöse Bedeutung des Tages brachte es mit sich, daß der Bauer der Witterung des 15. August seine besondere Aufmerksamkeit schenkte, so wurde Mariä Himmelfahrt im Laufe der Jahrhunderte zu einem wichtigen Lostag, dessen Wetter eine Fülle alter Regeln ziemlich zuverlässig zu deuten wissen: „Wie's Wetter am Marientag, der ganze Herbst sich zeigen mag!" — „Um Mariä Himmelfahrt, das wisse, gibt es schon die ersten Nüsse!" — „Wer Rüben will, recht gut und zart, der sät Mariä Himmelfahrt!" — „Scheint an Mariä Himmelfahrt die Sonne hell nach ihrer Art, so freuen sich des Winzers Reben, weil sie dann gute Weine geben . . ." (dwp)

Was soll aus ihnen später werden?

Jugendliche ohne Arbeitsplätze

Anhalten der geburtenstarken Jahrgänge bis 1959 — Die Situation im Kreis Offenburg

Mit wachsender Sorge beobachten die meisten Arbeitsämter der Bundesrepublik die seit Kriegsende anhaltende Zunahme jugendlicher Arbeitsloser. Entfallen doch heute auf die Altersklassen zwischen 18 und 25 Jahren im Rahmen der Gesamtarbeitslosigkeit fast 20 Prozent aller arbeitslosen Männer und 25 Prozent aller weiblichen Erwerbslosen. Nun sind außerdem in diesem Jahr wieder rund 750 000 Jugendliche zur Schulentlassung gekommen.

In Offenburg waren es allein 107 Schülerinnen und 110 Schüler, die die Volksschule nach Abschluß des 8. Schuljahrs verlassen haben und nun untergebracht werden müssen. Hinzu kamen noch Abiturienten, die Schüler mit der sogenannten mittleren Reife, und solche, die vorzeitig von den höheren Schulen Abschied genommen haben; auch sie suchen eine Lehr- oder Ausbildungsstelle.

Dennoch ist gerade im Kreis Offenburg kein Grund zu Pessimismus vorhanden. Wenn auch die Nachfrage nach Lehrlingen in diesem Jahr geringer ist als im vergangenen, konnte doch hauptsächlich bei der Industrie eine die Erwartungen übertreffende Aufnahmebereitschaft festgestellt werden. Auch Betriebe, die ursprünglich nicht die Absicht hatten, Lehrlinge einzustellen, haben in Erkenntnis der Gefahr einer Jugend ohne Arbeit und in Verständnis für die Jugend Plätze freigemacht. Selbst das Bundesbahnausbesserungswerk hat trotz der allgemeinen Einstellungssperre bei der Bahn von der Direktion die Erlaubnis zur Einstellung von Lehrlingen bekommen. Diese wurden bereits ausgewählt und werden gegenwärtig vom Bahnarzt untersucht.

Das Handwerk ist etwas zurückhaltender mit der Beschäftigung von Lehrlingen. Hier wirken sich u. a. auch die Engpässe in der Materialversorgung aus, wie man überhaupt sagen kann, daß

die Unnachgiebigkeit der internationalen Ruhrbehörde gegenüber dem berechtigten deutschen Verlangen auf Herabsetzung der Kohlenexportquote sich bis hinab zum angehenden Lehrling bemerkbar macht.

In den nächsten Jahren werden im Bundesgebiet über eine Million Jugendlicher alljährlich die Schulbank mit dem Arbeitsplatz vertauschen wollen. Erst ab 1959 tritt ein rapider Rückgang der geburtenstarken Jahrgänge ein, so daß wohl auf längere Sicht ein Ausgleich möglich ist, innerhalb der nächsten fünf Jahre jedoch die Schwierigkeiten nicht viel geringer werden dürften.

Dabei machen auch die Studenten keine Ausnahme, nachdem heute an den 16 Universitäten und 40 anderen Hochschulen der Bundesrepublik fast 110 000 Studenten eingeschrieben sind. Zusammen mit den Studierenden der Sowjetzone dürften es weit über 150 000 angehende Akademiker sein und damit fast dreimal soviel wie 1938, wo lediglich 54 873 Einschreibungen in ganz Deutschland vorlagen.

*

Nun fehlt es nicht an Bemühungen einsichtiger Stellen, um das Problem der Jugend ohne Arbeit wenigstens zu lokalisieren. Und das Arbeitsamt Offenburg arbeitet in dieser Hinsicht mit erfreulichem Erfolg, auch in diesem Jahr, wenngleich selbstverständlich nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können. Ursprünglich hatte der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen einen Plan zur gemeinsamen, weltweiten Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgearbeitet. Aber in der Praxis gediehen diese begrüßenswerten Pläne infolge der zeitlichen Ereignisse leider nicht über den grünen Tisch hinaus. Auch die Hilfsmaßnahmen des sogenannten „Bundesplanes" machten sich bis heute kaum bemerkbar.

Platzeinweihung des Sportclubs

Am Wochenende in Hildboltsweier mit acht Propagandaspielen

Am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. August, findet nunmehr die Platzeinweihung des Sportclubs statt. Der von der Stadt Offenburg pachtweise zur Verfügung gestellte Platz ist, soweit es die beschränkten Mittel des Vereins erlauben, spielbar gemacht. Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung (Schlakkenmangel) ließen die Pläne des Vereins leider nicht vollständig zur Durchführung gelangen. Es ist aber zu hoffen, daß noch im Laufe dieses Jahres auch die Aschenbahn fertiggestellt wird. An den beiden Tagen der Platzeinweihung werden acht Spiele ausgetragen. Erfreulich ist, daß sich daran neben bekannten Vereinen der Umgebung am Sonntag auch die Propagandaelf des OFV und Traditionself des SC Offenburg 1929 beteiligen. Außerdem wirken die Damenabteilung des SCO-Hildboltsweier und der Volkschor mit. Dem Platzverein und seiner rührigen Leitung ist ein guter Erfolg zu wünschen. Näheres siehe Plakate.

Kleine Stadtchronik

Je ein Fahrrad wurde am Samstag im Laufe des Tages am nördlichen Ausgang des Personenbahnhofes, vor den Stadthalle-Lichtspielen und aus dem Hofe eines Hauses in der Hauptstraße gestohlen.

Johann Leser, Zeppelinstraße 8, wird morgen 85 Jahre alt. Er ist noch sehr rüstig. Herzlichen Glückwunsch dem hochbetagten Jubilar.

Meisterzauberkünstler Bellani, von früher her noch in bester Erinnerung, wird am Freitag, den 17. August, 20 Uhr, im Gasthaus „Römischer Kaiser" einen Gastspielabend geben und viel Interessantes zur Vorführung bringen.

Die Besatzungsbetroffenen veranstalten am Donnerstag, 20 Uhr, im „Römischen Kaiser" eine Versammlung. Sprecher sind: Dr. Hanthke, Heidelberg, Vorstandsmitglied des I. G. des Bundes und K. Flüge, Lahr. Oberbürgermeister Heitz wird zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen. (s. Anzeige)

Ortenau schnitt gut ab

Bei dem Bergabrennen um die Schwarzwaldmeisterschaft, das am Sonntag im Kurort Todtmoos veranstaltet wurde, schnitten die jungen Fahrer aus der Ortenau besonders gut ab und konnten sich viele Preise und Urkunden holen. Tagesbester und Bergmeister der luftbereiften Klassen wurde Hans Porta aus Lahr, der die 1500 Meter lange und kurvenreiche Strecke in 2.01.6 Minuten durchfuhr. Zweite Plätze belegten in ihren Klassen Hans Busch aus Lahr und Heinz Köchel, Lahr, die beide nur 2.03.8 Minuten benötigten. In der Klasse 4 (luftbereift, 8—12 Jahre) wurde Jürgen Glattacker, Offenburg, zweiter. Hans Hauser aus Zell-Weierbach holte sich den Bergmeistertitel der Vollgummiklassen und Manfred Lurk, Bohlsbach, erhielt einen zweiten Preis. Jakob Braun, Offenburg, kam auf einen dritten und Gert Glattacker Offenburg auf einen vierten Platz. — Das Rennen verlief bei etwa 4000 Zuschauern trotz der stark abfallenden und kurvenreichen Straße, von einem leichten Sturz abgesehen, ohne jeden Unfall und war vom besten Wetter begünstigt.

Offenburger Filmprogramm

Stadthalle: „Der letzte Bandit"
Drei Könige: „Gabilan (Seine große Liebe)".
Park: „Pfingstorgel"

Offenburger Umschau

Frau Amalie Clauss 70 Jahre

Am morgigen Mittwoch vollendet Frau Amalie Clauss geb. Emmerich, die Gattin des Fabrikanten Wilhelm Clauss, das 70. Lebensjahr. In Straßburg geboren, hat die Jubilarin sich vor 52 Jahren mit Herrn Clauss vermählt und ihm in glücklicher Ehe drei Söhne geschenkt. Zwei von ihnen, Oskar und Rolf Heinz Clauss, sind im eigenen Unternehmen tätig, während Dr. Max Clauss als Journalist in Lissabon weilt. Frau Clauss hat sich in vielen Jahren im Offenburger Frauenverein außerordentlich verdient gemacht und war im letzten Krieg beim Roten Kreuz auf dem Bahnhof sehr aktiv. Wir wünschen der Jubilarin noch viele gesunde Lebensjahre.

Frau Elisabeth Meyer beigesetzt

Am Montagvormittag wurde unter großer Beteiligung und Anteilnahme die aus Herbolzheim stammende Frau Elisabeth Meyer geb. Minner, Ehefrau des Kaufmanns Karl Theodor Meyer, Manufakturwarengeschäft, zu Grabe getragen. Mit ihr ist eine äußerst besorgte Hausfrau und Ehegefährtin sowie eine geschäftstüchtige Frau nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, in die Ewigkeit gegangen. j.

Jeep gegen Motorrad

Am Samstag gegen 18.15 Uhr stießen auf der Straßenkreuzung beim Photohaus Pfefferle ein französischer Jeep und ein Kraftfahrer zusammen, weil das französische Fahrzeug beim Einbiegen nach links die Fahrbahn des entgegenkommenden Kraftfahrers geschnitten hatte. Der Kraftfahrer zog sich dabei einen Knieschüsselbruch zu und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Mit dem Motorrad gestürzt

Am Montag früh kam auf der Freiburger Straße in Höhe des Umspannwerkes ein Eisenbahner von auswärts, der sich auf der Heimfahrt befand, mit seinem Kraftrad zu Fall, wobei er einen Oberschenkelbruch davontrug. Er mußte ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Ueber die Ursache des Sturzes konnte bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden.

Brand in der Hildastraße

Am Freitag gegen 18.30 Uhr entstand in einer Werkstätte eines Hinterhauses in der Hildastraße ein Brand, der vermutlich durch unvorsichtiges Umgehen mit Benzin verursacht wurde. Der Brand konnte alsbald gelöscht werden. Es entstand dabei Gebäude- und Fahrnisschaden.

Krach im Hinterhaus

Am Sonntag gegen 00.30 Uhr entstand in der Glaserstraße in einem Hinterhaus zwischen zwei ehemaligen Fremdenlegionären eine Schlägerei, bei der beide erhebliche Verletzungen davontrugen.

Omnibusfahrt der Jungmannschaft

Bei herrlichem Sommerwetter fuhr die kath. Jugend (Jungmannschaft) am Sonntag mit den Eltern und Geschwistern in den schönen Schwarzwald. Der Omnibus der Bundespost brachte sie über Appenweier, Oberkirch Oppenauer-Steige zum Kniebis. Ueber die landschaftlich schön geführte Schwarzwaldhochstraße ging es nach kurzer Rast zum Schliffkopf, Ruhstein, Mummelsee zur Schwarzenbachtalsperre. Mit den herrlich schönen Ausblicken zur Rheinebene und den ringsum ruhenden Wäldern wurde schon der erste Teil der Strecke allen Teilnehmern zu einem Erlebnis. Ueber die Rote-Lache, Baden-Baden, Yburg führte der Weg nach Neuweier. Ein Gläschen Wein, frohes Lied und geselliger Tanz bildeten für Eltern und Jugend einen harmonischen Tagesabschluß.

Gottesdienstanzeiger

Gottesdienste an Mariä Himmelfahrt

Hl. Kreuz. 6.00 Frühmesse; 7.15 Singmesse mit Predigt; 8.45 Kindergottesdienst; 10.00 Kräuterweihe, Hochamt mit Predigt und Segen; 20.00 Muttergottes-Vesper mit Segen.

Hl. Dreifaltigkeit: 5.30 Frühmesse; Beichtgelegenheit; 6.45 Singmesse mit hl. Kommunion; 8.15 Hauptgottesdienst; Kräuterweihe, feierliches Hochamt; 10.00 Kindergottesdienst mit Predigt; 20.00 feierliche Vesper.

St. Fidelis: 6.30 Frühmesse, Predigt; 8.00 Singmesse, Predigt; 9.15 Kindergottesdienst; 10.30 Kräuterweihe, Amt, Predigt; 20.00 Muttergottes-Vesper.

Klosterkirche: 8.00 Uhr: Gottesdienst.

Berghaupten: Dienstag: gebotener Fast- und Abstinenztag (kein Fleisch). 7 Uhr Kindergottesdienst, best. hl. Messe für Günter Bergmann, und best. hl. Messe für Franz Benz und Theresia, geb. Meile; von 6—8.30 Uhr Beichtgelegenheit. — Mittwoch: Maria Himmelfahrt. 6—8 Beichtgelegenheit; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Hauptgottesdienst, Hochamt mit Choreinlage des Kinderchors, Kräuterweihe; 10.30 Uhr Spätgottesdienst; 20 Uhr feierl. Vesper. — Donnerstag: 5.45 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend, best. für Schwester Heremita Liebert. — Freitag: 7 Uhr Kindergottesdienst, best. hl. Messe für Karl Geppert und Lina geb Stöhr, und hl. Messe für Familie Sorr, Mannheim, und für Franz Kaufmann. — Samstag: 7 Uhr Jahrtag-Seelenamt für den in Merlenbach (Lothringen) verst. Bergmann Georg Walter von hier; 2—6 Uhr Beicht für Kinder; 20 Uhr Salve.

Zell a. H. Kath. Stadtpfarrkirche. — Dienstag: 17 und 20 Uhr Beichtgelegenheit. — Mittwoch: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Schülergottesdienst mit Kräuterweihe; 9.15 Uhr Prozession zur Wallfahrtskirche, dort 9.30 Uhr lev. Hochamt mit Predigt. — Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Ludwig Bitsch, gefallenen Sohn Josef und vermißten Bruder Ludwig von Unterharmersbach-Hinterhambach; 9 Uhr Trauung und Hochzeitsamt der Brautleute Werner Echle von Unterentersbach und Anna Breig von Oberentersbach. — Freitag: 6.30 Uhr hl. Messe für Gottfried Schmider und gefallenen Sohn Otto v. Zell; 7 Uhr hl. Mese für Rosalie Christ, geb. Damm und verstorbene Angehörige von Unterharmersbach. — Wallfahrtskirche. — Dienstag: 20.30 Uhr feierliche Eröffnung mit Predigt und Lichterprozession. — Mittwoch: 5 Uhr stille hl. Messe; 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 stille hl. Messe; 9.30 Festpredigt und lev. Hochamt; 11 Uhr letzte hl. Messe; 13.30 Uhr Rosenkranz; 14 Uhr Marianische Feierstunde mit Predigt; 20.30 Uhr Lichtbildervortrag im Klosterhof über „Mariä Himmelfahrt, das neue Dogma".

Gengenbach schlug Waldhofer Reserve

SV Gengenbach — SV Waldhof 3:2 (0:1)

Das letzte Spiel vor Beginn der Verbandsrunde brachte den Gengenbachern abermals einen Sieg auf eigenem Platz. Wieder war ein bekannter Gegner vom Unterland Gast an der Kinzig. Die Blau-Schwarzen spielten einen schönen, gediegenen Fußball, ihre Technik bestach, doch kamen die Gengenbacher bald etwas auf und glichen das Spiel aus. Vereinzelte Durchbrüche der Gäste wehrte die tatkräftige Hintermannschaft ab. Schließlich gewannen die Waldhofer doch leicht die Oberhand. In der 35. Minute saß dann das erste Mal der Ball unhaltbar zwischen den Latten.

Im Druck der Waldhofer zu Beginn der zweiten Halbzeit bewährte sich der hervorragende kommende Torwart Haas ausgezeichnet. In der 51. Minute mußte er sich jedoch einem Maßschuß der Gäste beugen, der jenen das zweite Tor brachte. Das 2:0 wollte der Bezirksmeister nicht ohne weiteres hinnehmen. Prächtige Durchbrüche und Kombinationen brachten ihm manche Chance, von denen Binder in der 56. Minute eine unhaltbar verwandelte. Nach einer spannenden Szene vor dem Waldhofer Tor schoß S. Dinkat am Torwart vorbei das Ausgleichstor. Die Gäste wehrten sich eisern, alle Anstrengungen brachten ihnen zwar Ecken, aber keine Tore. Wiederholt leiteten die Gengenbacher gefährliche Angriffe ein. Ein Strafstoß brachte ihnen schließlich das beachtenswerte 3:2 gegen die starke Waldhofer Reserve. a.

OFV empfängt den SV Gengenbach

Das am Sonntag gegen Wacker Berlin begonnene Freundschaftsprogramm des OFV erfährt am Maria Himmelfahrtstag eine weitere Bereicherung. Erstmals in diesem Jahr wird der Bezirksmeister des Kreises Offenburg, der SV Gengenbach, seine Visitenkarte auf der Stegermatt abgeben. Der OFV wird gut daran tun, dieses Treffen nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Gengenbach ließ durch beachtliche Erfolge gegen namhafte Vereine aus der I. und II. Amateurliga schon verschiedene Male aufhorchen. Schon der Ehrgeiz gegen Offenburg gut abzuschneiden, dürfte die Gäste zu erhöhten Leistungen anspornen, so daß die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen werden. Spielbeginn 11 Uhr.

Waldhofs Fußball begeisterte in Zunsweier

SV Zunsweier I — SV Mannheim-Waldhof komb. 3:8

In diesem Samstagabend-Spiel auf dem Waldsportplatz in Zunsweier hielten die Waldhöfer in jeder Beziehung, was sie versprachen. Besonders in der ersten Halbzeit lief die bekannte „Waldhofschule" wie am Schnürchen. Die mit wenigen Ausnahmen mit einer Nachwuchself antretenden Gäste zeigten einen Fußball, der mit technischen Feinheiten nur so gespickt war. Kombinationszüge am laufenden Band brachten die einheimische Deckung und Hintermannschaft immer wieder in Verwirrung, so daß die Tore nicht ausbleiben konnten, wenngleich auch der eine oder andere Treffer zu verhindern gewesen wäre. An den bis zur Halbzeit erzielten Toren war der ganze Gästesturm beteiligt, während die Platzelf bis dahin nur wenig gefährlich werden konnte. Anders verhielt es sich in der zweiten Hälfte. Endlich konnte sich die einheimische Elf der Spielweise der Waldhofer etwas besser anpassen und dem in der ersten Halbzeit erzielten einzigen Gegentor zwei weitere anschließen, während Schußpech und Unüberlegtheit vor dem Tor noch den einen oder andern Treffer vereitelten. Aber auch die Hintermannschaft der Waldhöfer zeigte in diesen Spielphasen, daß sie genau so Herr der Lage ist, wie der ideenreich spielende Sturm. Das in jeder Beziehung äußerst fair verlaufene schöne Spiel hatte in Schiedsrichter Berg, Offenburg, dem sein Amt leicht gemacht wurde, einen guten Leiter. Nach dem Spiel verbrachten die Waldhofer Gäste noch mehrere Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein bei den einheimischen Sportkameraden, die dazu angetan waren, die angeknüpften freundschaftlichen Bande noch fester zu knüpfen.

Torreiches Treffen in Zell

Zell I — Ortenberg I 5:7 (1:5)
Zell Jgd — Ortenberg Jgd 4:3 (2:1)

Mit 12 Toren gab es in Zell zum Saisonbeginn ein schönes Spiel zu sehen. Mit Ortenberg stellte sich eine stark besetzte und einsatzfreudige Mannschaft vor, deren Sieg in dieser Höhe vollauf verdient ist. Die Platzbesitzer hatten eine junge Mannschaft zusammengestellt. Es fehlte aber noch das gegenseitige Verständnis. Die einheimische Verteidigung war in der ersten Halbzeit nicht in der Lage, den gegnerischen Sturm zu halten. Durch Deckungsfehler hieß es bereits zehn Minuten nach Anspiel 0:2 für die Gäste. In regelmäßigen Abständen schossen die Gäste drei weitere Tore, bis es Kimmig gelang, den ersten Gegentreffer anzubringen. Nach der Pause spielte Zell mit dem Wind und hatte dadurch mehr vom Spiel. Durch eine schöne Kombination hieß es durch Hunkler 2:5. Ein Elfmeter ergab durch Braun das 3. Tor. Noch ein weiteres Tor brachte Zell auf 4:5 heran. Ein Foul-Elfmeter für die Gäste brachte diesen das 6. Tor ein. Einige Minuten später schoß Ortenberg noch das 7. Tor. Kurz vor Schluß der 2. Halbzeit erzielte Braun den Schlußstand 5:7 für Zell. H. H.

Knapper Ulmer Sieg

Urloffen — Ulm 1:2 (1:0)

Zum Auftakt im neuen Spieljahr trug der Fußballverein Urloffen auf dem Zimmererplatz gegen Ulm ein Freundschaftsspiel aus, das im Zeichen der beendeten Sommerpause stand. In der ersten Halbzeit konnten die Platzherren durch Sauer in Führung gehen. Nach dem Wechsel hatte Ulm mehr vom Spiel und konnte mit zwei Toren siegreich bleiben.

Im Vorspiel trafen sich die Jugendmannschaften von Urloffen und Sand, die sich 1:1 trennten. F.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur Sicherung des Krautabsatzes

Qualitätserzeugung wichtigstes Gebot – Beschlüsse des Gemeinderats Goldscheuer

Goldscheuer (k). Am Freitag fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Zur Debatte stand zunächst der diesjährige Absatzmarkt für Kraut. Die Gemeindeverwaltung hat von sich aus schon frühzeitig Verhandlungen geführt, um den Krautabsatz weitestgehend zu sichern. Da die Konkurrenz, namentlich durch das Filderkraut, das sehr früh auf den Markt kommt, groß ist, kann auf die Dauer der Krautabsatz für die Gemeinde nur behauptet werden durch erstklassige Qualitätserzeugung. Auch ein Zusammenschluß der Krautpflanzer wird an dieser Tatsache nichts ändern können.

Wie vielfach festgestellt wurde, wird beim Sammeln des Fallobstes das Gras unter den Bäumen und die Kulturen auf den Grundstücken zertreten. Um diesem Mißstand zu begegnen, ist das Sammeln des Fallobstes auf einen bestimmten Zeitabschnitt eines vorher festzulegenden Tages und nur nach vorheriger Anmeldung beim Obstbaumwart und Feldhüter erlaubt.

Zur Förderung der bodenständigen Pferdezucht wurde ein Geldbetrag von 20 Mark bewilligt. — Der derzeitige Sportplatz in Goldscheuer liegt ungünstig und soll aufgegeben werden. Für den neuen Sportplatz ist das sogenannte „Mesnergelände" ausersehen. Der Stiftungsrat der Gemeinde und Oberstiftungsrat in Freiburg sind mit einem Tausch des Geländes einverstanden. Allerdings wird bei dem Erwerb des Mesnergeländes noch ein benachbartes Grundstück beansprucht werden, um dem Sportplatz die Form und Größe zu geben, die notwendig ist.

Das Angebot einer Firma hinsichtlich des zu errichtenden Bohrbrunnens für die Wasserversorgung im Schulhaus Marlen wird vorerst zurückgestellt, weil die einjährige Garantie als nicht ausreichend erachtet wird. Auch wurden vom Gemeinderat wegen des Bohrbrunnens verschiedene Bedenken geäußert. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit einem fachkundigen Tiefbauingenieur zu unterbreiten.

Ein älterer Farren in Goldscheuer ist abgängig. Ein Jungfarren wird auf der Dinglinger Farrenschau am 23. August angekauft werden. In Punkt Verschiedenes kam zur Sprache, daß zur Haltung der Schafweide bis jetzt zwei gleiche Angebote vorliegen. Die Zuteilung wurde, da nicht dringend, vorerst nicht entschieden. — Es erscheint zweckmäßig, die Polizeidiener mit mehr polizeilichen Befugnissen auszustatten, die im Benehmen mit dem Landratsamt festgelegt werden sollen. Dem Antrag des Kittersburger Mühlenbesitzers Rubin, die hinteren Räume der Mühle freizugeben, um sie als Erfrischungsräume einrichten zu können, wurde stattgegeben. Auch gegen den Verkauf und den Neuaufbau der früheren Sauerkrautfabrik am Bahnhof Marlen zu einer Wäschefabrik wurden keine Einwände erhoben.

Standesamtliche Nachrichten

Goldscheuer (k). Im Monat Juli sind zu verzeichnen: 5 Geburten, 2 Hochzeiten und kein Sterbefall. — Bernhard Higel, Landwirt, vollendet am 16. August sein 75. Lebensjahr. Xaver Frößel, Kittersburg, kann am 18. August auf 74 Lebensjahre zurückblicken.

Maul- und Klauenseuche

Marlen (k). Die Maul- und Klauenseuche hat sich weiter ausgedehnt und sich noch auf verschiedene Gehöfte übertragen. Die Schutzbestimmungen sind verschärft worden. Eine Viehimpfung wird durchgeführt.

Begehung der Tabakfelder

Altenheim. (r) Am Samstag fand hier eine Tabakfelderbegehung statt, zu welcher als Vertreter des Tabakbauverbandes Diplomlandwirt Pleiß (Willstätt) erschienen war. Dabei wurde die Sortierung und die bestmögliche Verwertung des Hageltabaks besprochen. — Am Sonntag beteiligte sich der Männergesangverein am 90jährigen Stiftungsfest des Männergesangvereins Appenweier. — Im „Pflug" hielt der Musikverein auf seiner Tribüne einen Erntetanz ab.

Bezirksmusikfest ein voller Erfolg

Ein Ereignis in der Musikgeschichte von Niederschopfheim

Niederschopfheim. (b) Bei schönstem Wetter fand am Sonntag das erste Bezirksmusikfest statt, verbunden mit dem 60jährigen Stiftungsfest unserer Kapelle. Es nahm am Samstag nach einem Fackelzug im Festgarten mit einem Festbankett seinen Anfang. Der 2. Vorstand des Bezirksverbandes, Bürkle aus Fessenbach, nahm die Ehrung von fünf Musikern vor, die bereits 25 Jahre der Kapelle angehören. Die Teilnahme war, auch von auswärts, sehr zahlreich.

Im sonntäglichen Gottesdienst sprach der Geistliche ehrende und anerkennende Worte über die Musik und die Kapelle. Festausschußmitglied Heitzler ehrte nach dem Gottesdienst am Denkmal bei der Kirche die Toten des Vereins.

Zum ersten Mal ertönten am Vormittag auch Musikweisen in der neuen Halle. Der Leiter des Festes, Bickel, wies auf die Bedeutung dieses ersten Konzertes hin, begrüßte die Besucher und dankte der Kapelle von Rammersweier für ihre Mitwirkung. Nach 13 Uhr bewegte sich der Festzug durch die schön gezierten Straßen. Nach Ansicht der vielen Gäste waren die Märchenwagen und Gruppen einzig schön.

Im überfüllten Festgarten, der gemütlich eingerichtet war, herrschte bald freudige Stimmung. Oberlehrer Bickel begrüßte die Gäste in einer herzhaften Ansprache und entbot der Kapelle zu ihrem Jubiläum die besten Glückwünsche der ganzen Bevölkerung, der beiden Vorstände des Bezirksmusikverbandes und der 15 Vereine, die dem Rufe hierher gefolgt waren.

Postamtmann a. D. Irslinger gab in ausführlicher Weise die Geschichte des Vereins bekannt. Bürgermeister Franz forderte die Anwesenden auf, die edle Arbeit der Musikvereine zu unterstützen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Musikhalle bald ihrer Bestimmung übergeben werden könne. Die Leistungen der einzelnen Kapellen standen, wie Kenner urteilten, auf einer erstaunlichen Höhe. Hervorzuheben ist die Darbietung des Heimatvertriebenen Soltau: „Der Ritter Sixtus und der Bauer". Großer Beifall belohnte die Darbietungen. Besonders aufgefallen ist die Altenheimer Kapelle in ihrer bunten Tracht. Bis in die tiefe Nacht war der Festgarten besetzt.

Dieses Jubelfest wird in der Vereinsgeschichte ein wichtiges Ereignis bilden. Die Bevölkerung hat gezeigt, daß sie die Arbeit der Kapelle zu schätzen weiß. Zusammengefaßt: Das Bezirksmusikfest in Niederschopfheim, das aufs beste organisiert war, kann als voller Erfolg gebucht werden.

Um das Doppelte erhöht

Gengenbach. (a) Durch die intensiven Bemühungen der Verkehrsgemeinschaft ist es gelungen dem Fremdenverkehr neuen Aufschwung zu geben. So hat sich allein die Zahl der Fremdenübernachtungen im Monat Juli gegenüber dem Vormonat um das Doppelte erhöht. Bei 1112 Deutschen sind 104 Uebernachtungen durch Ausländer registriert. Die Gäste kamen aus folgenden Ländern: Saarland, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wobei die Schweizer, Belgier, Luxemburger und Engländer überwogen.

Um den Fremden zu dienen, unternahm der Verkehrsverein am vergangenen Donnerstag eine Omnibusfahrt über Oppenau, Allerheiligen, Freudenstadt. Die nächste Fahrt macht der Verkehrsverein an Mariä Himmelfahrt.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 14. August feiert Maria Lehmann, Gartenstraße 7, ihren 82. Geburtstag; am 17. August vollenden Berta Högerich, Leutkirchstraße 45, ihr 78., Karl Huber, Dorfstraße 78, sein 79. und Adolf Waibel, Dorfstraße 27, sein 78. Lebensjahr; am 18. August wird Helene Sieferle, Grabenstr. 35, 86 Jahre alt.

Wiedersehensfeier der 60jährigen

Schutterwald. (j) Bei Alterskamerad Josef Kempf zum „Freihof" in Höfen trafen sich am Samstagabend die 60jährigen zu einer gemeinsamen Wiedersehensfeier, die einen frohen Verlauf nahm.

Versammlung der Heimatvertriebenen

Zell-Weierbach. (n) Die Interessen-Gemeinschaft der Heimatvertriebenen trat am Samstag in der Brauerei Ehrhardt zu einer Sitzung zusammen. Vorsitzender Schirrmacher gedachte in einem ehrenden Nachruf des im Juli verstorbenen Mitgliedes Frau Wünsch und gab seiner Genugtuung über die zahlreiche Beteiligung bei deren Beerdigung Ausdruck. — Es folgte ein Bericht über die Generalversammlung in Freiburg und die Bekanntgabe der Richtlinien der „Selbsthilfe".

Das Laurentiusfest

Bohlsbach. (m) Das diesjährige Laurentiusfest wurde in unserem Dorfe besonders festlich begangen. Schon das schöne Wetter trug zur allgemeinen Festfreude bei. Das Gotteshaus war von fleißigen Händen sehr schön geschmückt worden und prangte in reichem Blumenschmuck. Die beiden Frühgottesdienste vereinten viele am Tische des Herrn, auch solche, die seit Jahren nicht mehr in unserem Dorfe wohnen, doch stets am Laurentiusfest bei uns sein wollen. Im levitierten Hochamt wurden die Mühen des Kirchenchors, die er auf die Vorbereitung der Orchestermesse in G-dur von Schubert aufgewendet hatte, belohnt. Unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Benz hat der Chor mit Offenburger Musikfreunden im Orchester sein bestes zur Verschönerung des Festgottesdienstes beigetragen. Die feierliche Vesper und die Predigt am Nachmittag erfreuten sich ebenfalls eines starken Besuches. — Am Abend fand man sich im Jockerstsaale zu einer gemütlichen Gemeindefeier zusammen, bei der Aufnahmen aus dem Leben der Pfarrgemeinde gezeigt wurden, die großen Beifall fanden. Kirchenchor und weibliche Jugend bereicherten das Programm mit Liedern und Reigen und auch die Entlaßschüler ernteten mit ihrem Lustspiel reichen Beifall.

Kurtaxe und Kleinkindergarten besprochen

Aus einer Sitzung des Unterharmersbacher Gemeinderats

Unterharmersbach (l). Der Ausbau einer Wohnung im Anwesen der Bäckerei Lehmann (Ortsteil Grün) wurde beschlossen. — Die Möglichkeit der Einführung einer Kurtaxe sowie die Errichtung eines Kleinkindergartens sollen vom Bürgermeister überprüft werden. — Verschiedene Bürger sind mit ihren Zahlungsverpflichtungen für das Rechnungsjahr 1950 gegenüber der Gemeindekasse noch im Rückstand. Wenn einer letzten Zahlungsaufforderung nicht Folge geleistet wird, sollen die Säumigen vor das Forum des Gemeinderates bestellt werden. — Dem Antrag auf Verkauf einiger Festmeter Bauholz zur Fertigstellung eines hiesigen Bauprojektes wurde stattgegeben.

Tot aufgefunden

Unterharmersbach (l). Der 73 Jahre alte verwitwete Maurer Josef Nock wurde am Mittwochmorgen unterhalb des Gasthauses „Zum Adler" tot aufgefunden. Nock war in später Nachtstunde auf dem Heimwege vermutlich einem Herzschlag erlegen.

Erster Schultag der ABC-Schützen

Oberharmersbach (m). Die ABC-Schützen beginnen ihren ersten Schultag am Donnerstag, 16. August, um 13 Uhr. Schulpflichtig sind die Kinder, die am 30. September das 6. Lebensjahr vollendet haben, später geborene dürfen nicht angenommen werden.

Der Bürgermeister bei den Heimatvertriebenen

Finanzielle Schwierigkeiten Hauptgrund der unbefriedigenden Wohnungslage

Zunsweier (f). Im Gasthaus „Zum Kaiser" trafen sich die Heimatvertriebenen zur Monatsversammlung. Sie wurde vom Vorsitzenden Masuch eröffnet. Nachdem Frau Stelter den Rechenschaftsbericht des vergangenen Monats gegeben hatte, sprach Bürgermeister Braun zur Wohnungslage in der Gemeinde. Er führte u. a. aus, daß der Hauptgrund der derzeitigen unbefriedigenden Wohnungslage nicht im mangelnden Interesse seitens der Gemeinde, sondern in der allgemeinen schwierigen Finanzlage zu suchen sei. Sparen sei wieder erstes Gebot geworden. Die Gemeinde habe 238 Heimatvertriebene aufgenommen, das seien 10,8 Prozent der Bevölkerung. Der Bürgermeister sprach weiter über die augenblicklich schwierige Finanzierung der Neubauten und über die Brennmaterialfrage. Seine Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt und mit Verständnis aufgenommen. Nach Verlesung der Statuten für die Sterbebeihilfe regelte der Vorsitzende Masuch die Ausgabe und Bestellung von Haushaltsgegenständen und behandelte weitere interne Angelegenheiten.

Wir beglückwünschen

Zunsweier (f). In körperlicher und geistiger Frische feiert am 20. August Bahnarbeiter a. D., Otto Kopp, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der sich um das Musikleben in der Gemeinde große Verdienste erworben hat, leitet heute noch die Musikkapelle; am gleichen Tag wird Otto Karl Albrecht 71 Jahre alt; Hermann Hummel begeht am 23. August sein 73. Wiegenfest; 75 Jahre alt wird an diesem Tage Johann Zapf; Anna Knaus kann am 24. August auf 73 Jahre zurückblicken.

Zur ewigen Ruhe eingegangen

Zunsweier (f). Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach längerer Krankheit Josef Bader, Zimmermann, im Alter von 71 Jahren.

Aus dem Zeller Stadtrat

Zell a. H. (s). In der letzten nichtöffentlichen Stadtratssitzung wurde zunächst einem Antrag der Tennisabteilung stattgegeben, wonach dieselbe auf eigene Kosten einen kleinen Platz im Schwimmbad — anschließend an den Tennisplatz — einzäunen und auf jederzeitigen Widerruf benützen kann. — Einem Antrag des Turnvereins auf Ueberlassung eines kleinen Restgrundstücks bei der Turnhalle wurde unter gewissen Bedingungen entsprochen. — Für die Volksabstimmung wurde der Gemeindestimmausschuß gebildet. — Verschiedene Nutzholzverkäufe wurden getätigt. — Aus Raum- und Wohnungsmangel konnte einem Gesuch aus Wolfach um Eröffnung eines Damenhutgeschäftes nicht stattgegeben werden; hierbei war außerdem der Gesichtspunkt maßgebend, daß schon zwei Modistinnen ihr Gewerbe in Zell a. H. betreiben.

Ferner wurden die Prüfungsberichte des Landratsamtes Wolfach über die Prüfung der Rechnung der Stadt Zell a. H. und des Spitalfonds Zell a. H für das Jahr 1949 bekanntgegeben; es ergaben sich keinerlei Beanstandungen. — Bürgermeister Schwab berichtete über die letzte Flüchtlingszuweisung. — Die Ausfallbürgschaft für ein Baudarlehen bei der Landeskreditanstalt Karlsruhe wurde in der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe übernommen. — Der Antrag des Kaufmanns Franz Auer, um Errichtung eines Gehsteiges bei seinem Anwesen, wird an das Straßenbauamt befürwortend weitergeleitet.

Neun Jahrzehnte Männergesangverein Appenweier

Jubiläumsfest in allen Teilen voll gelungen

Appenweier. (v) Das Jubiläumsfest wurde am Sonntag um 5 Uhr durch ein großes Wekken eingeleitet. Um 8 Uhr versammelte sich der Jubelverein und begab sich unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle zum Festgottesdienst. Derselbe wurde zu Ehren der verstorbenen und gefallenen Mitglieder des Vereins gehalten, umrahmt von Liedervorträgen des Gesangvereins.

Am Nachmittag bewegte sich ein überaus großer Festzug durch das reich geschmückte Dorf zur Festwiese. Am Festzug beteiligten sich 15 Vereine unter Vorantritt einer Reitergruppe und der Musikkapelle Appenweier. Besonderen Eindruck machten die von hiesigen Vereinen mitgeführten Wagengruppen, die Volkslieder darstellten, wie die Lorelei, am Brunnen vor dem Tore, die Mühle im Schwarzwald u. a. Das große Festzelt konnte nachher die vielen Festgäste, die es sich nicht nehmen ließen, den Gesangsvorträgen der vielen Gastvereine aus nah und fern zu lauschen, kaum fassen.

Nach einem gut vorgetragenen Marsch der Musikkapelle eröffnete der Gesangverein mit einem Festchoral unter Leitung des bewährten Dirigenten Oberlehrer Wittemann die Programmfolge. Vereinsvorstand Graf und Bürgermeister Sauer begrüßten die Gäste aufs herzlichste. Von der Festdame Erika Graf wurde ein Prolog zum Vortrag gebracht, der die Freuden und Leiden, die Opfer und Entbehrungen des Vereins in den vergangenen 90 Jahren zum Ausdruck brachte. In der nachfolgenden Festansprache des Festredners August Grumer wurde die hohe Bedeutung des deutschen Liedes und der Wert des Volksgesangs in den Vordergrund gestellt. Anschließend folgten die Gesangsvorträge der 15 anwesenden Gastvereine, welche von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Beim Festausklang kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht. Zum Abschluß des sehr gut gelungenen Festes fand am Montagnachmittag ein Kinderfestzug mit anschließender Volksbelustigung auf dem Festplatz statt. — Der Männergesangverein Appenweier kann mit Stolz auf dieses 90jährige Stiftungsfest zurückblicken.

Werbesportfest in Griesheim

Griesheim. (g) Für den 2. September plant der Turn- und Sportverein auf dem Sportplatz an der Kinzig ein Werbesportfest, bei dem jede Abteilung zu ihrem Recht kommen soll. Am Vormittag finden Vereinswettkämpfe in Turnen und Leichtathletik statt. Am Nachmittag gelangen Frei- und Kürübungen der Turner und Turnerinnen der auswärtigen Vereine, sowie des Gastgebers zur Vorführung. Als Höhepunkt erwartet man das Handballfreundschaftsspiel der ersten Mannschaft gegen die Elf aus Marlen.

Ein rüstiger Siebziger

Griesheim. (g) Am Sonntag begeht der Bürger Lorenz Karcher sein 70. Wiegenfest. Er ist immer noch sehr rüstig und geht alle Tage seinen Arbeiten auf dem Felde nach.

Der Dorfälteste hat Geburtstag

Weier. (v) Unser Dorfältester, Altlindenwirt Johann Nepomuk Werner, kann am 15. August auf 86 Lebensjahre zurückblicken. Dem hochbetagten Jubilar unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Ein Vereinssonntag

Hofweier. (h) Am vergangenen Sonntag waren drei Hofweierer Vereine aktiv tätig. Der Männergesangverein unternahm seinen diesjährigen Vereinsausflug, an dem 140 Personen teilnahmen. Der Weg führte über die Geroldseck in das Kinzigtal. Von dort aus ging es über die Heidburg und dann weiter nach Gütenbach, wo allgemeiner Kirchgang mit Vortrag der Deutschen Messe von Schubert war. Nach einem Abstecher an den Titisee erreichte man das Glottertal. Nach dem Essen ging es über St. Märgen, St. Peter die Talstraße hinunter. Den Abschluß bildete der Besuch des Winzerkellers in Bickensohl. — Der Musikverein ließ es sich nicht nehmen, am Bezirksmusikfest in Niederschopfheim teilzunehmen. Die Kapelle schnitt mit ihren Darbietungen sehr gut ab. — Der Radsportverein „Wanderlust" errang beim Ichenheimer Radsportfest im Korsofahren den ersten Preis. Wir beglückwünschen die Korsofahrer zu diesem Erfolg.

Standesamt Monat Juli 1951

Hofweier. (h) Geburten: Merena, V.: Alfons Seckinger, Bahnarbeiter; Irmgard, V.: Bernhard Ehret, Rangierer. — Ehen wurden im vergangenen Monat keine geschlossen. — Sterbefall: Frau Justine Gegg, geb. Michel.

Hauptwallfahrtstag in Zell a. H.

Zell a. H. (s). Auch in diesem Jahr wird das Fest Mariä Himmelfahrt als Hauptwallfahrtstag der hiesigen Wallfahrtskirche „Maria zu den Ketten" in besonderer Weise begangen werden. Bereits am Vorabend findet um 20.30 Uhr der feierliche Eröffnungsgottesdienst mit Lichterprozession statt. Am Feiertag selbst sind ab 5.00 Uhr hl. Messen, die letzte ist um 11.00 Uhr. Bei günstiger Witterung findet am Abend um 20.30 Uhr im Klosterhof noch ein Lichtbildervortrag über „Mariä Himmelfahrt" (das neue Dogma) statt.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage). Heimatteil: Dr. Alfred Gailer.
Adolf Kimmig i. Urlaub; Vertr.: Franz Josef Mayer (Politik).
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters

Johann Michael Wilhelm Engel

Baumschulenbesitzer

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Altenheim, den 13. August 1951.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karolina Engel, geb. Gruninger
Ernst Wilhelm Engel und Frau
Wilhelm Friedrich Engel und Frau

Warum schwerhörig?

10 000 Leidensgefährten prüften u. tragen ein **Sengewitz-Hörgerät**, sie hören wieder wie einst. Machen auch Sie einen Versuch, werden Sie wieder ein glücklicher Mensch. Kostenlose Ausprobe:
Mittwoch, 15. Aug., 10—19 Uhr, Offenburg, Hot. Union
Günstige Ratenzahlung. Neue herabgesetzte Preise. Prospekte auf Wunsch
Sengewitz-Hörgerät, Kiel, Stadtrade 8—10

Der Schlußverkauf

hat es gezeigt!

Wer gespart hat, konnte billig kaufen

Künftig daran denken:

Regelmäßiges Sparen, hilft Wünsche erfüllen!

Bezirkssparkasse Offenburg

mit

Hauptzweigstellen in Altenheim, Durbach, Schutterwald und Windschläg

Nebenzweigstellen in Appenweier und Urloffen

Melabon *gegen Rheuma* **Melabon**

Zur Schuhpflege

aber hauchdünn auftragen

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Wegen dem Feiertag (Mariä Himmelfahrt) ist am Mittwochvormittag keine Obstannahme, sondern nur am Dienstagnachmittag von 18 bis 20 Uhr

Obst- u. Gemüse-Absatzgenossenschaft Kinzigtal
Ortenberg/Baden

RUDOLF WEGGLER
OFFENBURG BADEN · WASSERSTRASSE 3 · TELEFON 1387

Omnibusfahrten

Mittwoch, 15. August 1951
Nachmittagsfahrt
Abfahrt 13 Uhr, Neptunbrunnen

Freitag, 17. August 1951
Zell/H.-Löcherberg-Oppenau-Zuflucht-Ruhestein, Sasbachwalden-Offenburg

Offenburg-Haslach-Elzach-Waldkirch-Kandel-Offenburg
Abfahrt 13 Uhr Neptunbrunnen. Fahrpreis 5 DM
Anmeldungen bei Rud. Weggler, Offenburg, Wasserstr. 3, Tel. 1387 und Offenburger Reisebüro

---

Anzeigen

für die Donnerstagausgabe

bitten wir bis spätestens heute, Dienstag, 6 Uhr abends, in unserer Geschäftsstelle Kornstraße 10 am Marktplatz aufzugeben

OFFENBURGER TAGEBLATT
Verlag A. Reiff & Cie.
Telefon 1537 / 2134 / 1377

Öffentliche Versammlung

aller Besatzungsbetroffenen

am Donnerstag, den 16. August, pünktlich 20 Uhr im „Römischen Kaiser"

Redner: **Dr. Hanthke**, Rechtsanwalt, Heidelberg, Vorstandsmitglied der I. G. des Bundes, Frankfurt
K. Flüge, Lahr.
O.B. Heitz wird zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen.

Zahlreicher Besuch im Interesse aller Betroffenen (Mieter, Hausb., Unternehmer, auch diej. welche frei bek. haben), unbedingt erforderlich.

Hören Sie was jeder Besatzungsbetroffene wissen muß!

Interessengemeinschaft
der Eigentümer und Mieter
beschlagnahmter Wohnungen

SOFORT
BARGELD

Altgold - Altsilber - Silbermünzen
Kauft ab 16. August
Gold- u. Silberscheide-Anstalt, Baden-Baden
Rolf Troendle
Zweigstelle Offenburg, Kittelgasse 2

Streikt Dein **RADIO** *geh zu* **MARTUS**

Die Zeitungs-Anzeige hilft werben

Bad. Handwerkertag
in Rastatt
am 9. September 1951
Bei genügender Beteilig. wird eine Omnibusfahrt nach Rastatt m. Rückfahrt über Murgtal, Schwarzenbachtalsperre u. Schwarzwaldhochstraße stattfinden. Fahrpreis etwa DM 5.—. Meldungen bis spätestens 20. 8. 1951 an die Handwerkskammer- Nebenstelle Offenburg, Kornstraße 1 erbeten

---

Bezieherwerber

für Heimatzeitung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Off. u. 14-92 an d. Gesch.

---

3 Zementeure
f. Kunststeinarbeit i. Dauerstellung sofort gesucht.
G. Joggerst, Baugeschäft, Haslach i. K.

Bäckerlehrling
gesucht.
Bäckerei Ganter, Offenburg, Franz-Volk-Straße 10

Seifen Hammerer

Offenburg, Spitalstr. 7

Wasch- und Putzartikel
jeder Art
zu billigsten Preisen

Stellenangebote

Tücht., ehrliches, sauberes
Mädchen
für Haushalt gesucht.
Frau Ambs, Friseurgeschäft Offenburg, Weingartenstr. 17

Ehrliches
Mädchen
kinderliebend, ganztägig ges. Offenb. Weingartenstr. 14, III

Nur gelernte
Näherin
die sich in Spezialfach gut eignet, in **Dauerstellung ges.** Abgeschlossene Gesellenprüfung Bedingung

Bewerbungen u. Nr. 11-213 an die Geschäftsst.

Wegen Verheiratg. meiner bisherigen Hausangestellten suche ich zum 1. 9. 51 ehrliche
Hausangestellte
Gegebenenfalls Halbtagsmädchen
Frau S. Seiffert
Offenburg,
Ortenberger Straße 9

Junger, gewandter
Kraftfahrer
m. guten Verkäufereigensch. f. u. Niederlassung Ortenberg ges. Bewerb. m. Lebenslauf Zeugnissen u. Lichtbild an
Eis- und Kühlwerke
Baden-Baden

Stellengesuche

Jüngeres Mädchen
sucht Halbtagstelle in gutem Hause, wo Gelegenh. geb. ist, auch kochen z. erl. Angeb. u. Nr. 13-86 a. d. Gesch.

Bürogehilfin
Beamtenwitwe, Ostflüchtling sucht sof. Stellung bei freier Stat. Uebernimmt auch Näh., Ausbessern, Schulaufgab., beaufs., (engl., u. franz.). Angeb. u. Nr. 30-5 an die Gesch.

Verkäufe

Volkswagen
bester, gepflegter Zustand aus Privathand preisw. zu verkaufen. 15-115
Tel. Offenburg 21 95

Opel 1,3 l
neuw. Polsterung u. Lackrg. erstkl. Bereifg., in fahrber. Zust. sehr preisgünst. abzug. Josef Bürkle, Tabakwarengroßhandlg., Bohlsbach

---

Mittl. Kuhwagen
Egge, Pflug guterhalten, zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 10-497 in der Geschäftsst.

Kleineres Tafelklavier
zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 8-490 an die Geschäftsst.

---

1 Schreibmaschine
zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 15-116 in der Gesch.

Offerten
auf Chiffre-Anzeigen, die als Geschäftsempfehlungen anzusehen sind und nicht ein direktes Angebot auf die Anzeige enthalten, werden nicht weiter befördert Stichproben behält sich der Verlag ausdrücklich vor.
Der Verlag.

Im Riedle
ZELL-WEIERBACH

Mittwoch, den 15. August ab 17 Uhr **TANZ**

Es spielt das Tanzorchester „Melodia"

Fahrgelegenh. Zell-Riedle / Offenburg durch den Riedleexpreß Tel. 1801

Vermietungen

Gut möbl., heizb.
Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. 6-300 in der Geschäftsst.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer
von soliden berufstät. Mieter gesucht. Off. unter Nr. 8-489 an die Geschäftsst.

Immobilien

Lager- und Bauplatz
(Offenburg) 4100 qm zu verk. Angeb. unter Nr. 11-212 an die Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Mutterkalb
zu verkaufen. 12-326
Rammersweier, Nr. 132

Geldmarkt

„Suchen Sie Kapital?"
Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschl. Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst. Mont. b. einschl. Donnerst. 10-13 Uhr.

Verschiedenes

Wer nimmt 6 Monate altes
Mädchen
gegen Vergütung i. liebevolle Pflege. Angeb. u. Nr. 5-148 an die Gesch.

Imker-Pensionär
sucht liebevolle Aufnahme, wo es für Bienenzucht günst. ist, betätige mich auch in der Landwirtschaft usw. Ich bin alleinstehend u. bevorzuge herrenlosen Betrieb. Off. u. Nr. 12-300 an die Geschäftsstelle.

Der Preis

ist nicht entscheidend!

Der Erfolg

beweist den Wert einer Anzeige! - Es kann Ihnen nicht gleichgültig sein, ob Ihre Anzeigen in einigen hundert oder in vielen tausend Familien gelesen werden. Das Offenburger Tageblatt wird im Kreis Offenburg in fast jeder Familie gelesen. Deshalb sind Anzeigen im

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote

erfolgreich u. preiswert

FILME

Park-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag und Donnerstag jeweils 20.30 Uhr Mittwoch (Feiertag) 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr
Eine wirklich originelle Bauernkomödie voll lustiger Einfälle und Verwicklungen mit derb-fröhlichem Humor!
Die Pfingstorgel
Die Kanonen im Film: Josef Eichheim, Beppo Brem, Elise Aulinger, Maria Andergast, Hannes Stelzer usw.

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag 18 u. 20.30 Uhr, Mittwoch (Feiertag) 15, 18 und 20.30 Uhr, Donnerstag nur noch 18 Uhr
Robert Taylor in dem abenteuerlichen Farbfilm in Technicolor:
Der letzte Bandit
Die Sage von dem romantischsten und gefährlichsten Burschen, der je im Wilden Westen lebte!
Ein erregender Farbfilm!

Lichtspiele „Drei-Könige"
Offenburg
Dienstag — Donnerstag 18.15 und 20.30 Uhr. Mariä Himmelfahrt 16, 18.15 und 20.30 Uhr
Ein herzerfrischender
Farb-Film
Gabilan, mein bester Freund
spannend wie das Leben selbst nach dem Buch „Das rote Ponny" von John Steinbeck
Achtung! Schülervorstellung
Mittwoch 16 Uhr der Farbfilm
Gabilan

Schwanen-Lichtspiele
Altenheim
zeigen am Mittwoch, 15. 4. 51 (Mariä Himmelfahrt) 20.30 Uhr
Pikanterie
ein Lustspiel mit Irene v. Meyendorff

Römischer Kaiser
Offenburg
Freitag, 17. Aug. 20 Uhr
König der Zauberer
Bellani
2 Stunden Staunen und Lachen wie nie zuvor.
U. a. Indische Wundertelepathie - Rätselhafter Flug durch die Luft - Neuestes Personenverschwinden - Seilwunder - Urkomisches Orchester usw.
1000 Dollar
aus der Luft hervorgezaubert u. im Publikum zauberisch verschenkt. Außerdem magisches Hellsehen.
Gratis-Horoskop 1951/52
Karten: Num. I. Pl. 1.50 DM (Stuhlreihen), unnum. Pl. 1.— DM. Vorverkauf im Europahaus - Telefon 1131 und 1941

Damit wir uns nicht ganz entfremden, treffen wir uns am Dienstag, den 14. Aug. 51 abends 8 Uhr im
Burger-Hof 2-619
Vewa u. Loch-Lina

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg